Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 235. Bromberg, Donnerstag den 13. Oktober 1927. 51. Jahrg.

Chamberlains Reise.

Während es an der bulgarisch-serbischen Grenze und an der litauisch-polnischen Grenze blitzt und donnert, während Frankreich mit Rußland und seinem Botschafter vollauf zu tun hat, macht Sir Austen Chamberlain eine politische Reise durch Europa. Aus Barcelona, wo er sich mit Primo de Rivera über die spanisch-englische Politik unterhielt, kommt er jetzt nach Paris. Gleichzeitig mit ihm erscheint dort auch der polnische Außenminister Zaleski. So kommt in Paris „zufälligerweise“ eine hochbedeutende Konferenz zustande, die die politische Sensation des Tages bildet.

Selbstverständlich wird offiziell von allen interessierten Seiten mit Nachdruck betont, daß man über alle Fragen sich unterhalten wird, nur nicht über Rußland. Daraus muß mit der gleichen Selbstverständlichkeit gefolgert werden, daß die Konferenz in erster Linie die Russenfrage behandeln wird. Trotz aller Widerlegungen und Vertuschungen ist die elementare Tatsache nicht aus der Welt zu schaffen, daß England nach seinem Bruch mit Rußland auf eine antirussische Einheitsfront hinarbeitet England will alle Fäden, die von Rußland her zu anderen Ländern hinübergehen, kontrollieren und überwachen. In London ist es modern und populär, von einer völligen Interesselosigkeit Englands in kontinental-europäischen Dingen zu sprechen. England sei ein Weltreich, und England müsse seine Politik so aufbauen, daß die Interessen des gesamten britischen Reiches in vollem Maße berücksichtigt werden; der Schwerpunkt dieser Interessen liege aber nicht in Europa.

Diese Gedankengänge widersprechen den Tatsachen. England ist nicht nur in höchstem Maße an rein europäischen Angelegenheiten interessiert, sondern es versucht, sie völlig zu beherrschen. England will in Europa dominieren, wie es im Völkerbund dominiert, wie es überall die Hegemonie erstrebt, wo es nicht gerade durch die Vereinigten Staaten verdrängt wird. Aber wenn man auch annehmen wollte, daß die Londoner Ansichten zutreffen, so würde sich daraus noch keineswegs die Folgerung ergeben, daß für England die Rußlandfrage keine außerordentliche Bedeutung hat. Im Gegenteil. Die Rußlandfrage ist und bleibt ein Weltproblem im allgemeinen, und ein Lebensproblem für England im besonderen.

Seit dem russisch-englischen Bruch hat Rußland mit allem Nachdruck auf die Besserung seiner Beziehungen zu Frankreich hingearbeitet. Das war weise gedacht und wurde erfolgreich in die Tat umgesetzt. In Rußland hat man ausgezeichnet gewußt, daß die Interessen Frankreichs gegenüber den Interessen Englands überall verschieden sind. Und daß das, was England nicht genehm ist, Frankreich genehm sein muß. Die seit langem schwebenden Verhandlungen zwischen Rußland und Frankreich wurden darum in der letzten Zeit mit verstärkter Intensität geführt und sind so weit gediehen, daß es jetzt zur Entscheidung kommen muß. In diesem entscheidenden Augenblick entsteht in Frankreich ein erbitterter Kampf für und wider Rußland. In diesem Kampf spielt die englische Ölindustrie eine ganz hervorragende Rolle. Und in diesem Kampf erwuchs der berüchtigte Rakowski-Fall. Aus einer völlig unbedeutenden Sache, aus einer Unterschrift, die Rakowski unter ein parteipolitisches Dokument gesetzt hatte, das speziell mit Frankreich nichts zu tun hatte, wurde eine politische Angelegenheit allerersten Ranges aufgebaut. Die Feinde der französisch-russischen Annäherung hoffen, dadurch zu ihren Zielen zu kommen und es gibt Anzeichen dafür, daß sie sich in ihren Hoffnungen nicht getäuscht sehen werden.

In diesem bedeutungsvollen Augenblick, der die Entwicklung des russisch-französischen Konflikts noch ungelöst sieht, steigt Herr Chamberlain aus dem von Barcelona in Paris eintreffenden D-Zug aus, um seinem Freunde Briand in altgewohnter Herzlichkeit die biedere Rechte zu schütteln. Warum kam der D-Zug des Herrn Chamberlain gerade aus Barcelona? Nach der in der Politik so beliebten Methode, mit Zuckerbrot und Peitsche andere Leute zu beeinflussen, hatte man in Barcelona zunächst einen Peitschenstiel gedreht und mit der spanisch-italienisch-englischen Mittelmeer-Allianz gedroht. Zugleich wird aber auch das Zuckerbrot vorgezeigt und der spanische Diktator veranlaßt, einem englischen Pressevertreter laut und vernehmlich zu erklären, „es wäre für Spanien besser, wenn es keine Interessen in Marokko hätte. Marokko sei für Spanien stets eine Quelle für Verlegenheiten und unnütze Ausgaben gewesen. Man könnte immerhin dem Gedanken nähertreten, seine Besitzung einer anderen Macht zu überlassen, allerdings nur, wenn man Gegenkonzessionen erhalte.“ Mit dieser „anderen Macht“ ist Frankreich gemeint, die Gegenkonzession an Spanien ließe sich durch England bezahlen, und England wiederum wird sich diesen Kuhhandel dort vergelten lassen, wo es heute vornehmlich interessiert erscheint: auf dem russischen Parkett.

Daß der kaum genesene Außenminister der Polnischen Republik zur Teilnahme an dieser Konferenz berufen wurde, mag als Beweis dafür angesehen werden, daß die Formen, in der die russisch-französische Krise gelöst werden soll, nicht nur für die Zukunft Frankreichs und Rußlands, auch nicht nur für die Zukunft Englands, sondern nicht minder für die politische Zukunft der mitteleuropäischen Länder, von denen sich Polen auf besonders exponierten Posten gestellt sieht, von entscheidender Bedeutung sein werden.

Die Gespräche Zaleskis mit Briand und Chamberlain.

(Von unserem Warschauer □-Korrespondenten.)

Warschau, 12. Oktober. Nach einer Meldung des „Paris Midi“ hatte die Konferenz Zaleskis mit Briand die polnisch-französischen Beziehungen und **die leitenden Gesichtspunkte der Politik beider Staaten den Sowjets und Deutschland gegenüber** zum Gegenstande. In dieser Konferenz sei festgestellt worden, daß Frankreich und Polen ihre auswärtige Politik den Prinzipien des Völkerbundes gemäß führten. Zaleski erklärte, daß **ein Bruch der französisch-sowjetrussischen Beziehungen für Polen unerwünscht** wäre, und daß Polen gerne einen Nichtangriffspakt mit Sowjetrußland abschließen möchte. **Gegenwärtig seien die Verhandlungen ins Stocken geraten,** sie würden jedoch wieder aufgenommen werden. Dasselbe französische Blatt teilt mit, daß in der Konferenz Zaleskis mit Chamberlain alle internationalen Probleme, welche in Genf erörtert worden waren, insbesondere die polnische Friedensinitiative und die Frage der Sicherung Polens besprochen wurden. Dabei habe Chamberlain der Frage der Ausgleichung der Differenzen zwischen Polen und Litauen ein besonderes Interesse entgegengebracht. **Chamberlain soll versprochen haben, auf die Kownoer Chauvinisten beruhigend einzuwirken.** (Die Stilisierung dieses Satzes verrät die Quelle, aus welcher das französische Blatt die Informationen über die Äußerungen des englischen Ministers geschöpft haben mag. D. Red.) Weiter weiß das Blatt zu melden, daß Chamberlain für die Vorschläge Polens an Sowjetrußland bezüglich des Nichtangriffspaktes ein lebhaftes Interesse bekundet habe und daß beide Minister mit den Resultaten der Konferenz, die ihre Ansichten in Einklang gebracht habe, sehr zufrieden seien.

Diese Meldung, die geschickt zurechtgemacht ist, enthält, wenn man sie nach diplomatischen Regeln „entziffert“, nur einen Teil der Wahrheit. Der andere, vielleicht beträchtlichere Teil der Tatsachen, wird verschleiert. Einen Blick hinter die Kulissen gewährt der geschwätzige, aber manchmal nicht schlecht informierte Mitarbeiter des „Matin“, der Pole Henryk Korab-Kucharski, welcher dem „Kurjer Czerwony“ aus dem [illegible] Konferenz zwischen Zaleski und Briand einige sehr interessante Indiskretionen preisgibt. (Die Rote Presse bezahlt Indiskretionen verhältnismäßig glänzend. — Die Red.) Kucharski schreibt:

„Ohne Rücksicht auf die weitere scheinbare Entwickelung der Ereignisse oder eventuelle Konzessionen der Sowjets, kann ich versichern, **daß Frankreich sich heute unbedingt auf dem Wege zum Bruche mit Moskau befindet.** Ich stand den Faktoren die auf die Einberufung Rakowskis Einfluß haben, zu nahe, um nicht mit aller Bestimmtheit zu wissen, daß der Bruch mit den Sowjets anfänglich nicht in den Absichten der französischen Regierung gelegen hat. Sogar der rechte Flügel, also Poincaré, Tardieu, Marin waren **Gegner eines Bruches, hauptsächlich mit Rücksicht auf Polen.**

Poincaré hatte Pressevertretern erklärt: „Man muß der Lage unseres nächsten Bundesgenossen, Polens, Rechnung tragen, das auf einem Gebiete von 1400 Kilometern an Rußland grenzt. Unsere Politik muß in Einklang sein mit den Bedürfnissen und Bestrebungen Warschaus.“ Der leidenschaftliche Locarno-Anhänger Briand ging noch weiter. **Er sah in der Unterzeichnung eines gemeinsamen französisch-polnisch-sowjetrussischen Nichtangriffspakts den ersten Schritt zur Einbeziehung Rußlands in die Genfer Friedensorganisationen.**

Heute — schreibt Kucharski — hat sich alles geändert. **Der Bruch (Frankreichs) mit Rußland ist also eine Frage der nächsten Wochen.** Wird das für Polen schädliche Folgen haben? Ich habe nicht den Eindruck, daß dies die Ansicht des Herrn Zaleski ist, der gerade in Paris geweilt hat. **Die Beziehungen Polens zu Rußland sind ganz besonderer Art** und basieren auf realer Plattform. Es ist also sehr zweifelhaft, ob es die Isolierung Moskaus Polen erschweren könnte, mit dem Sowjetstaate weiter zu verhandeln.“

Aus den Mitteilungen des „Matin“-Mitarbeiters ist zu ersehen, was man in Pariser polnisch-französischen Kreisen über den Hauptzweck der Konferenzen Zaleskis mit Briand und Chamberlain zu wissen glaubt. Die polnisch-sowjetrussischen Verhandlungen sind ins Stocken geraten — der Abbruch der französisch-russischen Beziehungen scheint nahe bevorzustehen — die polnische Außenpolitik hat wieder einen Ausblick auf einen wichtigen Kreuz- und Scheideweg.

Polen und Litauer.

Entlassungen aus dem Gefängnis.

Der „Kurjer Poranny“ läßt sich aus Wilna melden, daß nach Mitteilungen aus glaubwürdiger Quelle bei den wichtigen Beratungen, die am Sonntag in Wilna stattfanden, die allgemeinen polnisch-litauischen Beziehungen besprochen wurden. Es sind Gerüchte im Umlauf, daß Marschall Pilsudski, nachdem er verschiedene Meldungen aus Kowno erhalten hatte, den Befehl gegeben habe, von weiteren Repressalien gegenüber litauischen Führern im Wilna-Gebiet Abstand zu nehmen. Noch am Sonntag wurden, wie bereits gestern kurz gemeldet, der Präses des litauischen Vereins „Ritas“ Geistlicher Kraujalis, und Geistlicher Taszkun aus dem Gefängnis entlassen. Geistlicher Kraujalis war seinerzeit nach Kowno geschickt worden, um auf die dortigen Regierungskreise einzuwirken, daß sie keine weiteren Repressalien gegenüber dem litauischen Schulwesen in Anwendung bringen möchten. Am Dienstag wurden folgende litauische Führer wieder in Freiheit gesetzt: Geistlicher Franciszek Bielawski, Paul Karazja, Maria Birdziul, Ursula Stefanowicz, Bronislaw Leszkiewicz, Konstantin Aleksa, Maria Zukowska, Peter Wojtulanis und Josepha Kozakiewicz, zusammen also neun Personen.

Der Stand des Złoty am 12. Oktober:
In Danzig: Für 100 Złoty 57,77
In Berlin: Für 100 Złoty 47,10
(beide Notierungen vorbörslich)
Bank Polski: 1 Dollar = 8,88
In Warschau inoffiziell 1 Dollar = 8,92.

Neue Verwaltungsmethoden gegenüber den Litauern.

Der Wilnaer Korrespondent des „Kurjer Warszawski“ erfährt aus gut unterrichteten Kreisen, daß in der Konferenz, die Marschall Pilsudski am Sonntag abend in Wilna abhielt, ein neuer Plan der Verwaltungspolitik im Wilna-Gebiet besprochen wurde. Man beschäftigte sich mit drei Fragen:

1. Bis jetzt genossen die litauischen Lehrer im Wilnagebiet gegenüber ihren polnischen Kollegen insofern Privilegien, als man von den Polen unbedingt die volle Unterrichtsbefähigung forderte, während man das Gesetz über die Lehrbefähigung auf die litauischen Lehrer nicht strikte zur Anwendung brachte. Jetzt soll gegenüber den litauischen Lehrern in dieser Beziehung eine Gleichberechtigung mit den polnischen Lehrern Platz greifen. (Ist das Gleichberechtigung, wenn man von einem Litauer oder Deutschen schon heute die gleichen polnischen Sprachkenntnisse verlangt, wie von einem Polen? Die preußische Verwaltung hat das gegenüber ihren Beamten — und polnische Beamte gab es damals in allen Ämtern — erst zwei Menschenalter nach der Okkupation verlangt. D. R.)

2. Es wurde Nachdruck gelegt auf die Frage der Erteilung des Staatsbürgerrechts an die Litauer. Bis jetzt ließ man gegenüber den Litauern in dieser Beziehung bedeutende Erleichterungen gelten. Von nun an sollen die verpflichtenden Bestimmungen genau eingehalten werden.

3. Man lenke ferner die Aufmerksamkeit auf den Zustrom von Kindern aus dem Kowno-Gebiet, die zur Litauisierung dieses Gebiets hierher geschickt werden. Über die litauischen Kinderbewahranstalten (!) und Waisenhäuser (!) soll eine strenge Kontrolle (!) ausgeübt werden.

Die nationaldemokratische „Gazeta Bydgoska“ nimmt diesen neuen Verwaltungsplan, der das Ende der Begünstigung der Litauer bedeute, mit Genugtuung zur Kenntnis und meint, es sei die höchste Zeit, daß die gegenwärtige Regierung auch gegenüber den Juden, den Deutschen und den Ukrainern dieselben Methoden anwende. Denn diese Minderheiten zeigten keine größere Loyalität gegenüber Polen als die Litauer. Die „Gazeta Bydgoska“ kommt mit ihrem Vorschlag reichlich spät, denn es müßte ihr doch bekannt sein, daß ähnliche Methoden gegenüber den anderen Minderheiten schon längst durchgeführt werden. Den Deutschen hat man Kinderbewahranstalten und viele andere charitative Institute sogar kurzerhand enteignet, und was die Frage des Staatsbürgerrechts anbelangt, so haben wir Deutsche dazu noch trauriger klingende Klagelieder zu singen. Über die Behandlung der Ukrainer wird vermutlich der Chefredakteur der „Gazeta Bydgoska“, der mit der ukrainischen Minderheit durch nahe Blutsbande verbunden sein soll, genau so gut orientiert sein, wie wir und andere Sterbliche es sind. Warum läßt er dann solche Kommentare zu?

Die Amerikaner geben nach?

Die Unterzeichnung der Anleihe unmittelbar bevorstehend.

Warschau, 11. Oktober. (PAT.) Heute in den Morgenstunden ist die Antwort auf die polnischen Gegenvorschläge in der Anleihefrage aus Newyork hier eingetroffen. Nachdem Vizepremier Bartel von dem Inhalt dieser Antwort Kenntnis erhalten hatte, konferierte er mit dem Finanzminister Czechowicz und sodann mit dem Staatspräsidenten. Unmittelbar nach der Rückkehr des Marschalls Pilsudski aus Grodno hatte dieser im Belvedere eine Konferenz mit dem Vizepremier.

Abends um 9½ Uhr trat im Belvedere der Ministerrat zu einer Sitzung zusammen, in welcher der Finanzminister über die Anleihefrage Bericht erstattete, worauf der Ministerrat den Inhalt des Schreibens bestätigte, das der Finanzminister an die Repräsentanten des amerikanischen Bankkonsortiums richten soll. Im weiteren Verlauf beschäftigte sich der Ministerrat mit dem Projekt eines Dekrets des Staatspräsidenten über den Stabilisierungsplan und die Stabilisierung des Złoty. Der Emissionstermin der Anleihe wurde noch nicht endgültig festgesetzt. Die Antwort des amerikanischen Konsortiums wird im Laufe des Mittwoch erwartet. Die Unterzeichnung des Anleiheabkommens wird wahrscheinlich am 13. d. M. erfolgen.

Von Regierungskreisen wurde Pressevertretern gegenüber versichert, daß das amerikanische Konsortium den polnischen Gegenforderungen in einer Weise entgegengekommen sei, welche die Basis zu einem günstigen Abschluß der Verhandlungen schaffe.

Entspannung auf dem Balkan.

Sofia, 11. Oktober. (PAT.) Der jugoslawische Gesandte Nesitsch erklärte dem Außenminister Buranow, daß die bulgarische Antwort auf die jugoslawische Note sowie die von der bulgarischen Regierung getroffenen Anordnungen in Jugoslawien mit Befriedigung aufgenommen worden seien, so daß weitere Schritte von Jugoslawien nicht unternommen weredn würden. In diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß in der Situation eine bedeutende Entspannung eingetreten ist.

Die „guten Freunde".

Wieder eine französische Schmähschrift gegen Polen.

Ausgerechnet in Frankreich, dem intimen und kritiklos bejubelten polnischen Bundesgenossen, beliebt man es, in Büchern und Zeitschriften Polen und das polnische Volk in einer Weise zu schmähen, wie dies in anderen Ländern, die weniger Grund zur Komposition von Polenliedern hätten, kaum auszudenken wäre. Um so peinlicher dürfte es empfunden werden, wenn jetzt sogar ein wissenschaftliches französisches Organ, die Zeitschrift **„L'esprit"**, auf neun Seiten großen Formats in kleinem Druck eine Abhandlung über Polen bringt, die mit ihren starken Übertreibungen die heiligsten Gefühle eines Bundesgenossen beleidigen muß. Aus dem langen Aufsatz, der sich als „Reise durch das Polenland" ausgibt, zitieren wir nach dem Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** folgende Sätze:

„Polen — was für eine armselige Rasse, was für kleine Menschen, welche verzweifelte Maskerade in allem — in Gutem, in Bösem, in Gleichgültigkeit! Ihnen fehlt sogar die Großzügigkeit in materiellen Werken: die öffentlichen Gärten sind lächerlich klein, ihre Denkmäler von liliputhaften Ausmaßen. Alles, was die Polen schaffen, tun sie unter der Eingebung versteckten Hasses, der ihnen die Hände lähmt und die Ideen verhunzt. Und sie mit Gnomengesichtern sind zufrieden mit sich selbst. Sie regieren so wie ein Sklave regiert, der zur Macht gelangt ist."

„In den polnischen Seelen ist weder für Verzweiflung, noch für gewaltsame Proteste Platz, noch für einen Satanismus nach russischem Muster. Wenn der Kampf um die Wahrheit geht, erklärt sich niemand für und auch niemand gegen die Wahrheit. Überall vollkommene Leere, ein Nichts, abscheuliche Niedertracht, gekleidet in brutale Gesten gegen die Schwachen, in Gesten der Augendienerei gegen die Starken . . . Nicht umsonst waren die Polen Sklaven. Unvorsichtigerweise befreite man sie aus den Fesseln, aber die von den Ketten eingedrückten Spuren haben unverwischbare Schwielen hinterlassen" . . .

„Ach, wenn es in diesem Lande einen Menschen in vollem Sinne dieses Wortes gibt, so muß er einen fürchterlichen Schmerz empfinden, wenn er jeden Morgen unter dieser Rasse lebender Leichname erwacht in dem Bewußtsein, daß ihn angesichts einer gleichgültigen Natur ein Volk von Menschen umgibt, die selbst von der Zersetzung angesteckt, die Keime des wirklichen Lebens töten."

„Die Zuvorkommenheit der Polen ist in der ganzen Welt berühmt. Dies ist eine spezifische Zuvorkommenheit: das heuchlerische Lächeln und jenes „Prosze szanownego Pana", das mit Zischen aus ihrem Munde kommt, gleich einer übelriechenden Flüssigkeit . . . Und wenn sich diese Zuvorkommenheit in Schmeichelei verwandelt, dann erreicht sie unvergleichliche Effekte. Kein Volk übertrifft den Polen in der Kunst der Speichelleckerei gegenüber den Mächtigen und Reichen. Die heutigen Führer des unabhängigen Polens unternahmen vor dem Jahre 1914 Pilgerfahrten zum Zaren und zum Kaiser (?). Krochen in den Vorzimmern der Minister herum, um die gewöhnlichsten Orden bettelnd." . . .

„Die Verderbtheit der Herzen, die Perversität der Ideen, die widernatürliche Erniedrigung der Seelen, das Komödiantentum im höchsten Grade — alles dies verunstaltet den Polen und nimmt ihm geradezu die Merkmale eines wirklichen Menschen. Ihre erste Forderung ist die Eleganz, ein hervorragendes Auftreten, der sogenannte Takt, die geschickte Geste, mit einem Wort: die Oberflächlichkeit, Form, Manieren. Tötet, massakriert, aber macht dies mit Takt und Eleganz — und die Polen werden mit Beifall nicht kargen."

„Die Polen sind ewige Schauspieler. Niemals nehmen sie am Leben im Ernst teil . . . Freilich bewegen sie sich, führen ihre Tätigkeiten mechanisch und automatisch aus, beschäftigen sich sogar mit Handel, mit Literatur und mit Kriegen. Doch es gibt unter ihnen keinen genialen Führer — nirgends, weder im Handel, noch in der Literatur, noch in der Armee."

„Nett präsentieren sich die intellektuellen Polen; es ist wert, sie sich anzusehen. In ihnen gerade kann man den ekligen Kern (!) der polnischen Seele entdecken. Sie sind für die ganze Volksgemeinschaft verantwortlich, sie, die geistigen Führer (o Ironie!) des polnischen Volkes."

„Die Wahrheitsliebe ist den Polen fremd. In der polnischen Sprache erscheinen sogar die Worte, die „Wahrheit" und „Gerechtigkeit" ausdrücken sollen, komisch, ungewöhnlich. Die Polen haben eine eigene Philosophie nicht geschaffen und werden dies auch niemals zuwege bringen. Ihnen fehlt dazu der Scharfsinn. Die Wahrheit ist für sie unzugänglich, sie wird stets außerhalb ihres Gedankenkreises bleiben." . . .

*

Wieviel Presseprozesse wurden der „Deutschen Rundschau" seinerzeit angehängt, weil sie wahrheitsgetreue Berichte ausländischer Presseagenturen und Zeitungen über französische Untaten im Ruhrgebiet ihren Lesern nicht vorenthalten zu dürfen glaubte. Die Anklage stützte sich auf den Unfugsparagraphen 360, 11, und die Verhandlung endete stets mit der Verurteilung, da das Gericht in erster und zweiter Instanz den Standpunkt vertrat, „daß durch derartige Berichte ein größerer Teil der Volksgemeinschaft beunruhigt werden könnte". Daß eine Beunruhigung tatsächlich eingetreten ist, wurde unseres Wissens nicht festgestellt; dagegen kann aus den Auslassungen der Weltpresse geschlossen werden, daß die französischen Untaten an der Ruhr (nicht die Berichte darüber) allgemeine Empörung auslösten.

Bei dem Vergleich jener unwiderlegbaren Berichte mit den vielen französischen Schmähartikeln, die gegen Polen geschrieben wurden, drängt sich dem Leser unwillkürlich die Frage auf, ob es in dem befreundeten Frankreich keine öffentliche Volksmeinung gibt, die derartige Ergüsse zu „beunruhigen" vermögen. Man ist fast geneigt, diese Frage zu verneinen, zumal selbst die Kommentare der polnischen Presse zu solchen Freundschaftsbeweisen auffallend zahm und vorsichtig gehalten sind. Der „Ilustrowany Kurj. Codzienny" z. B. begnügt sich mit der Feststellung, „daß die Kritiklosigkeit der französischen Verlagshäuser oft gar zu weit gehe". Vielleicht geht aber auch die Kritiklosigkeit der polnischen Öffentlichkeit zu weit, die alles Deutsche schmäht und alles Welsche anbetet.

Bogomołow beim Staatspräsidenten.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 11. Oktober. Heute um 1 Uhr mittags hat der neue Sowjetgesandte in Warschau, **Bogomołow**, dem Präsidenten der Republik seine Ermächtigungspapiere überreicht. Die Feierlichkeit ging nach dem üblichen Zeremoniell vonstatten. Um 12½ Uhr holten der Chef des diplomatischen Protokolls Przeżdziecki und der Adjutant des Präsidenten der Republik, Hauptmann Nagórny, den Sowjetgesandten und die diplomatischen Mitglieder der Gesandtschaft vom Gesandtschaftsgebäude in prächtigen Galawagen. Ihm Augenblick der Einfahrt in den Schloßhof präsentierte die Ehrenwache die Gewehre, während der Hornist die Fanfare blies. Hierauf begab sich der Gesandte Bogomołow in Begleitung der Mitglieder der Sowjetgesandtschaft, sowie des Zivilgefolges des Staatspräsidenten in den Audienzsaal, wo bereits der Präsident der Republik in Gesellschaft des bevollmächtigten Ministers Knoll und der Chefs der Zivil- und Militärkanzlei den Gesandten erwartete. Nach Überreichung der Ermächtigungsschreiben hielt der Gesandte Bogomołow eine Ansprache in russischer Sprache, die der Präsident in polnischer Sprache beantwortete.

Nach Beendigung des feierlichen Aktes fand ein zwangloses Gespräch statt, worauf der Gesandte und seine Umgebung unter Wahrung des üblichen Zeremoniells nach dem Gesandtschaftssitze zurückfuhren.

*

Am Montag mittag überreichte der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister des Königreichs Rumänien, Karol Davilla, in feierlicher Audienz im Schlosse dem Staatspräsidenten seine Beglaubigungsschreiben.

„Bauernpartei" und Regierung.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 11. Oktober. Der Führer der „Bauernpartei", Abg. Jan Dąbski bemüht sich, seinen radikalen Parteigenossen verständlich zu machen, weshalb er es für gut befindet, der Regierung des Marschalls Piłsudski Gefolgschaft zu leisten. Seine Darlegungen im Parteiorgan „Gazeta Chłopska" lauten:

„Eines der wichtigsten Momente unserer inneren Politik nach der Mairevolution ist der Kampf des Marschals Piłsudski gegen den Chjeno-Piast, sowie der Kampf des Chjeno-Piast gegen den Marschall Piłsudski vor dem Mai. Dieser Kampf gab der Politik beinahe jeder Regierung und der Sejmmehrheit den Inhalt. Es ist ein Ringen zweier großer organisierter Kräfte, in welchem die Bauern als soziale Klasse eine ziemlich kleine Rolle spielen, weil sie nicht organisiert, zersplittert und sich der Ziele ihrer eigenen Klassenpolitik nicht bewußt sind. Wie in jeder wichtigeren Angelegenheit, gehen auch wir bei der Beurteilung dieses Kampfes vom Standpunkte der bäuerlichen Klasseninteressen aus, d. h. wir prüfen, ob dieser Kampf die Bauernsache fördert oder sie schädigt . . . **Es liegt unzweifelhaft im Interesse der Bauernklasse, daß diese ganze Chjeno-Piast-Bande zerschmettert werde, und da dies Marschall Piłsudski tut, und erfolgreich tut — deshalb stehen wir zu ihm in einem wohlwollenden Verhältnis und nehmen nicht teil an der allgemeinen Hetze gegen sein Regieren, trotzdem wir genau die politischen Fehler sehen, die er selbst oder die seinem Kommando Unterstehenden begehen. Was Marschall Piłsudski in dem glänzend organisierten Chjeno-Piast im Laufe eines Jahres zerbricht, daran hätten wir mindestens fünf Jahre lang zu tun, um es zu zerbrechen. Da er also die den Bauern feindlichen sozialen Kräfte vernichtet, arbeitet er gewissermaßen in unserem Interesse. . . .**

Was für ein Schluß ist daraus zu ziehen? Der Kampf, welchen jetzt Marschall Piłsudski gegen den Chjeno-Piast führt, ist ein für die bäuerlichen Klasseninteressen bisher vorteilhaftes Moment. In diesem Kampfe ist Marschall Piłsudski zu unterstützen. Die Zukunft ist unklar und ungewiß. Die den Bauern feindlichen Kräfte von der äußersten (Magnaten-)Rechten sind noch verschwindend, doch sie erheben schon ihr Haupt. Für die Bauern haben wir nur einen Rat in drei Worten: Sich organisieren! Sich organisieren! Und noch einmal: Sich organisieren! Rasch und massenhaft eine eigene, organisierte bäuerliche Kraft zu bilden, denn diese Kraft kann man im jetzigen Momente frei und durch keine größeren Hindernisse gehemmt bilden. Und wenn wir eine eigene, mächtige, bäuerliche Kraft haben werden, wird alles gut sein!"

Ein Musterstück geschickter Demagogie!

Berichtigung.

Von der Komenda Policji Państwowej na miasto Bydgoszcz, Wydział Śledczy, erhalten wir folgendes Schreiben (L. dz. 1383/27)

Powołując się na § 11 Ustawy Prasowej proszę o umieszczenie w najbliższym numerze Deutsche Rundschau następującego wyjaśnienia w sprawie artykułu pod tytułem „Heldengräber" umieszczonego w Deutsche Rundschau z dnia 18.8.1927 r. Nr. 186.

Według oględzin z dnia 8. 9. 1927 r. cmentarza wojennego w Wiśniowej Górze, gmina Brojce, pow. Łódzki z strony Komendy Pow. Policji Państwowej w Łodzi w obecności dwóch wiarogodnych mieszkańców wymienionej wsi to obecne położenie tegoż cmentarza przedstawia się następująco:

Na cmentarzu znajdują 3 wspólne mogiły żołnierzy rosyjskich i niemieckich. Mogiły te są porośnięte trawą. Płyty cmentarne umieszczone na poszczególnych grobach z napisami są zachowane w całości. Krzyże drewniane z biegiem czasu spróchniały, tak że obecnie znajdują się w stanie zniszczonym. Brzozowe ogrodzenie cmentarza z biegiem czasu uległo zniszczeniu, tak że obecnie ogrodzenie stanowi wał usypany z ziemi. Nieprawdą jest, jakoby się na cmentarzu znajdowały ustępy i śmietniki. Jeden ustęp i śmietnik graniczący z cmentarzem posiadłości, znajduje się w odległości 9 m od wału cmentarza, ustęp zaś drugiej posiadłości jest oddalony o 7 m od wału cmentarnego. Opieka nad cmentarzami wojennemi poruczona jest Urzędowi Wojewódzkiemu w Łodzi.

(—) **Lissowski**, Kier. Wydz. Śled.

A. P. B. treibt Schulpolitik.

Der geniale Auslandspolitiker des „Dziennik Bydgoski", der seine Geistesblitze mit „A. P. B." zeichnet, reibt sich wieder einmal an der „Deutschen Rundschau". Er meint, obgleich es sonnenklar (!) sei, 'daß hinter den litauischen Schikanen gegen Polen in der Schulfrage die „Berliner Politik" (!) stecke, tue die „Deutsche Rundschau" unschuldig und statt sich gegen Litauen zu wenden (Das haben wir sehr kräftig getan! D. R.), erteile sie der polnischen Regierung Lehren: statt Repressalien gegen die Kinder in Wilna zu ergreifen, hätte sie beim Völkerbund klagen sollen.

„In ihrer grenzenlosen Frechheit (!) führt die „Deutsche Rundschau" Deutschland als Beispiel an, das trotz der Schließung deutscher Schulen in Polen die polnischen Schulen in Deutschland nicht schließe und trotz der Deutschenausweisungen in Polen die Polen aus Deutschland nicht ausweise. Solche Geistesblüten könnten nur in anämischen Hirnen (?!) reifen, denn wo sind denn die polnischen Schulen in Deutschland? (Nun eben in Deutschland, wo — im westlichen Oberschlesien — sogar drei polnische Schulen aus Mangel an Nachfrage leerstehen. D. R.) Und wo ist das polnische Element in Deutschland, das sich wenn auch nur annähernd so illoyal verhält wie die Anhänger der „Deutschen Rundschau"? (Herr A. P. B. kann vermutlich das Wort „illoyal" nicht deuten. D. R.) Euer Vorschlag ist von der Bosheit eingegeben. Polen sollte Herrn Stresemann als Schiedsrichter anrufen (Ist Herr Stresemann denn der Völkerbund? D. R.), der sich gern von Litauen einen Finger abhauen ließe, wenn er dafür Polen einen Arm ausreißen könnte."

In dieser Tonart gehts noch weiter, und es werden, wie bei solchen Gelegenheiten üblich, die Geister von Wreschen (aber nicht von Bechcice und Konitz! D. R.) aufgerufen. Und das alles, weil wir uns den Vorschlag erlaubt hatten, die neueste Streitfrage mit Litauen dem Völkerbund zu unterbreiten, in dessen Rat bekanntlich Polen Sitz und Stimme hat und der schon einmal die Wilnafrage im polnischen Sinne zu behandeln wußte.

Nur noch mehr dieser kindlichen Unaufrichtigkeiten, lieber „Dziennik". Gerade solche aus Wildwest bezogene „Logik" umreißt in unverrückbarer Eindeutigkeit die Richtigkeit jeder These, die von ihr bekämpft wird. Wir hoffen, daß dieser gewiß unfreiwillig geleistete Dienst doch nicht vergeblich bleibt. Denn wir halten — wie das Herr A. P. B. nicht zu tun beliebt — wenigstens einen Teil unserer polnischen Landsleute für urteilsfähig. Daß es andere Nachbarn gibt, die einer vergleichenden Betrachtung über politische Methoden hier und anderswo nicht folgen können, haben wir vorausgesetzt. Aber muß der bedauernswerte „Dziennik" wirklich nur mit solchen Lesern rechnen?

Republik Polen.

Das Großpolnische Lager in Lemberg verboten.

Einer Meldung der Polnischen Telegraphenagentur aus Lemberg zufolge wurde die dortige Organisationsleitung des Lagers Großpolens (Dmowski-Anhänger) gestern zum Präsidium der Polizeidirektion gebeten, wo ihr mitgeteilt wurde, daß die Tätigkeit dieser Organisation auf dem Gebiet Lembergs verboten sei.

Deutsches Reich.

Bischof Antonius von Regensburg gestorben.

Der 76jährige Bischof Antonius von Regensburg ist am 11. d. M. gegen 12 Uhr an einem Herzschlag gestorben.

Aus anderen Ländern.

Cosgrave wiedergewählt.

London, 12. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der irische Landtag hat gestern Cosgrave zum Präsidenten mit 76 gegen 70 Stimmen wiedergewählt. Cosgrave erhielt die Unterstützung der sechs Farmer und der elf Unabhängigen im Parlament. Der neugewählte Präsident wird die Bildung des Kabinetts vornehmen, das wahrscheinlich sich nur unwesentlich von den bisherigen unterscheiden wird.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 12. Oktober.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa leichte Bewölkung, zeitweise heiteres Wetter und niedrige Nachttemperaturen an.

Eine interessante Feststellung.

Posen ist als Hochburg rechtsradikaler Kreise bekannt. Obwohl etwa 10 polnische Zeitungen dort erscheinen, sind sie sämtlich weiß-rot bis weiß-rosa in ihrer politischen Anschauung und ihren Kampf- und Klageliedern ist als Melodie unterlegt: Der Deutsche ist der böse Feind. Obgleich Posen diesem bösen Feind seinen herrlichen Aufbau zu verdanken hat und sein schönes Stadtbild, auf das es so stolz ist. Aber so etwas vergißt man in Posen leicht.

Und scheinbar auch die deutsche Sprache. Überall wird in Ämtern und Halbämtern nur polnisch gesprochen, wenn in Geschäften auch die deutsche Sprache allmählich wiedererlernt wurde; denn man ist ja mit der Zeit dahintergekommen, daß der Deutsche, wenn auch böser Feind, doch immerhin recht zahlungskräftig ist.

Nun scheint man aber auch an höheren Stellen zur Ansicht durchgedrungen zu sein, daß die Kenntnis und der Gebrauch der deutschen Sprache gewiß recht nützlich ist. Besonders zu Propagandazwecken. Denn man weiß ganz genau, daß man mit dem Gebrauch der polnischen Sprache nicht weit kommt und oft nicht mal an den Grenzpfählen verstanden wird, wenn man auch noch so laut im Landesinnern ruft.

Seit einigen Tagen flattern uns also Propagandanotizen der „Allpolnischen Landesausstellung in Posen, 1929" auf den Redaktionstisch, die bisher polnisch geschrieben waren, jetzt aber in deutscher Sprache erscheinen. Zunächst hielten wir es für ein Versehen. Da aber die Kommunikate jetzt regelmäßig deutsch erscheinen, scheint kein Versehen vorzuliegen. Die Landesausstellung, eine Veranstaltung der Stadt Posen mit Unterstützung aller Ministerien, hat sich zu einem beachtlichen Schritt aufgeschwungen. Wir würden denselben freudiger begrüßen, wenn er nicht lediglich geschäftstüchtiger Natur wäre. Wie ja auch die „Agencja Wschodnia" von Zeit zu Zeit aus ähnlichen Gründen eine deutsche Handelsbeilage für Danzig oder während der Messen herausgibt. Jedenfalls kann man eine interessante Feststellung machen: Man kann in Posen deutsch. Hoffentlich erinnert man sich daran auch bei anderen Gelegenheiten.

§ **Der Wasserstand** der Weichsel betrug heute bei Brahemünde + 3,42 Meter, bei Thorn etwa + 1,20 Meter.

§ **Hoch klingt das Lied vom braven Mann.** Die ungeschützten Ufer, über die wir in der letzten Sonntagsausgabe geschrieben haben und für die wir Geländer zum Schutze des Publikums gefordert hatten, waren am vergangenen Sonntag die Ursache eines aufregenden Unfalles. Gegen 2 Uhr mittags fiel in der Nähe der Danziger Brücke das achtjährige Kind des Chauffeurs Liedtke in die Brahe und wurde vom Strom fortgerissen. Augenblicklich sammelte sich eine große Menschenmenge an der Unglücksstelle an, ohne daß sich jedoch jemand fand, der sich an die Rettung des Kindes gemacht hätte. Der Druckerlehrling Stefan Góralski gesellte sich ebenfalls zu der Ansammlung. Als er hörte, was geschehen sei und daß niemand das Kind rettete, warf er die Jacke ab und sprang in das Wasser. Bald hatte er den ertrinkenden Knaben gefaßt, brachte ihn zur Anlegestelle der Dampfer, übergab ihn dort dem Publikum und war eiligen Laufes bald darauf verschwunden, ohne auf den Dank der Eltern oder die Begeisterung der Neugierigen zu achten.

§ **Ein Fahrkartenautomat** ist seit einiger Zeit auf dem hiesigen Bahnhof aufgestellt worden. Man hat somit einem schon oft geäußerten Wunsche Rechnung getragen und dem Bromberger Publikum Gelegenheit gegeben, sich Bahnsteigkarten zu besorgen, ohne lange „Schlange stehen" zu müssen. Leider hat der schöne Automat scheinbar oft seine Mucken und gewöhnlich zu unrechter Zeit. Wenn nämlich die Fahrkartenschalter dicht belagert sind, klebt meistens ein Zettel an dem schönen Automaten, der besagt, daß er „nicht tätig" sei. Da dieses in letzter Zeit sehr oft der Fall war, müßte man den so „untätigen" Automaten einmal genau untersuchen und ihn gründlich ausreparieren. Denn zu Dekorationszwecken brauchen wir ihn wirklich nicht.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 235.

Bromberg, Donnerstag den 13. Oktober 1927.

Pommerellen.

12. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

* **Ausschreibung.** Die Tischlerarbeiten für das der Baubeendigung entgegengehende Arbeiterhaus in der Brombergerstraße hat der Magistrat ausgeschrieben. Offerten sind mit der Aufschrift „Oferta na prace stolarskie dla domu robotniczego“ bis zum 17. d. M., 11 Uhr vormittags, einzureichen. Offertenmuster gibt die Abteilung V aus. *

* **Spionageprozeß gegen eine weibliche Person.** Am Freitag, 14. d. M., hat sich vor dem Bezirksgericht eine gewisse Piekarska, die Braut des wegen Spionage verurteilten und dann erschossenen Leutnants Piątek zu verantworten. Die P. soll in die Affäre Piątek und Urbaniak verwickelt sein. Sie soll die Rolle des Kuriers, der das durch die beiden Spione gesammelte Material über die Grenze brachte, gespielt haben. In ihrer Wohnung in Konitz ist angeblich belastendes Beweismaterial gefunden worden. *

* **Warnung.** Im Kreise Graudenz und Umgegend treibt ein Mensch, der sich unberechtigterweise für einen Vertreter einer Nähmaschinenfabrik ausgibt, sein Unwesen. Er sammelt Bestellungen und nimmt Anzahlungen in Empfang, quittiert auf einem Zettel und läßt dann nichts mehr von sich hören. Der Schwindler ist von mittlerem Wuchs, schlank, und trägt blonden Schnurrbart. Es wird ersucht, den Mann festzuhalten und ihn der Polizei zu übergeben. *

* **Hundesperre.** Zwecks Unterdrückung der in Adl. Nehwalde, Kreis Graudenz, vorgekommenen Tollwut hat der Starost für folgende Orte das Festlegen der Hunde und die sonst erforderlichen Maßnahmen, gültig bis zum 31. Januar 1928, angeordnet: Rywald Krol., Rywald szl., Blizno, Blizinko, Bialobloty, Bursztynowo, Kitnowo, Nowymlyn Szlach., Rychnowo. Swiecie Wies Linowo, Linowko, Boguszewo, Melno, Kitnowo, Zakrzewo, Szumilowo, Golebiewko, Alteroda, Nowydwor, Radzyn miasto, Fijewo pod Radzynem, Czeczewo, Wymyslowo, Golebiewo, Mazanki, Szczuplinki und Polskie Lopakti. *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Deutsche Bühne Grudziądz. Die Deutsche Bühne Grudziądz eröffnet am Mittwoch den 19. Oktober d. J., die diesjährige Spielzeit. Wie in den früheren Jahren ist für die Eröffnungs-Vorstellung eine klassische Aufführung gewählt worden, und zwar „Emilia Galotti“ von Lessing. Die Regie liegt in Händen des Herrn Erich Schneider. Die einzelnen Rollen sind sehr gut besetzt, so daß mit einem vollen Erfolge gerechnet werden kann. Die Bühnenleitung hat die Eröffnungs-Vorstellung auf einen Mittwoch gelegt, um allen Kreisen, die der Bühne freundschaftlich gegenüberstehen und die gewillt sind, sie auch in Zukunft zu unterstützen, Gelegenheit zu geben, bei dieser ersten Aufführung zugegen zu sein. Diese erste Aufführung soll nicht nur ein künstlerisches, sondern auch ein gesellschaftliches Ereignis sein. (12839 *

Thorn (Toruń).

—ee. **Der Posten des Vizestadtpräsidenten ist noch unbesetzt.** Man hatte bereits einen Entwurf eingebracht, in welchem eine Abänderung der Wahlbedingungen gefordert wird. Statt wie bisher nur eine Person mit juristischer Vorbildung zu wählen, verlangte man Abschaffung bzw. Streichung dieser Bedingung, da man eine bestimmte Person für diesen Posten in Aussicht hat. Leider ist bisher alles ohne Wahl und Änderung verblieben. * *

—dt. **Auf Sauberkeit soll mehr geachtet werden.** Bekanntlich überzeugte sich vor einigen Tagen ein Delegierter des Innenministeriums von der Reinlichkeit in Thorn. Der Besuch in Hotels und Restaurants, Friseurstuben usw. ist zur Zufriedenheit des Delegierten ausgefallen. Nur in Mocker sollen Mißstände festgestellt worden sein. Besonders das Fehlen von Müllkästen auf den Höfen wurde gerügt. Teilweise fehlen auch Kanalisationsanlagen. Ferner wurde vielen Hausbesitzern der Vorwurf gemacht, daß sie auf den Schächten der Keller- bzw. Erdgeschoßwohnungen Eisengitter haben. Letztere sollen durch dicke Glasplatten ersetzt werden, da sonst Abfälle jeder Art in die Vertiefungen gelangen und hier nicht nur einen Müllhaufen bilden, sondern auch im Laufe der Zeit ein feuergefährlicher Haufe von leicht entzündbarem Material sich ansammelt. Eine Aufforderung soll an die Hausbesitzer ergehen, diese Übelstände zu beseitigen. Im November soll eine nochmalige Revision erfolgen. Falls die Mißstände nicht beseitigt werden, werden Strafmandate ausgegeben werden. Schließlich gelangte der Delegierte auch in das Reich der Barackenbewohner, wo es ihm in bezug auf Hygiene und Gesundheit — — gar nicht gefallen habe. Nicht grundlos wird im Stadtparlament mitunter über haarsträubende Zustände im Reiche der Barackenbewohner geklagt. Hoffentlich hat der Besuch jetzt dazu beigetragen, daß hier Abhilfe geschaffen wird. * *

≠ **Marktbericht.** Auf dem Dienstag-Wochenmarkt klafften zwischen den Verkaufsständen teilweise große Lücken. Besonders stark angeboten waren eigentlich nur Pilze, die fast fuhrenweise zu haben waren. Hier herrschten Grünlinge zu 0,30 pro Maß und Schlabberpilze zu 0,10 pro Maß vor, sodann Steinpilze zu 1,30—1,50 pro Mandel und Champignons zu 1,00 pro Mandel. Rehfüßchen waren nur in geringen Mengen zu 0,15 pro Maß zu haben. Butter kostete 2,70—3,00, Eier 2,90—3,20. Gänse sah man in sehr schönen Exemplaren schon für 8,00; Enten, die gern gekauft wurden, kosteten 4,00—5,00, Hühner 3,50—5,00 pro Stück, Tauben 1,50—2,00 pro Paar. Nach Pflaumen herrschte sehr starke Nachfrage, sie wurden pfundweise mit 0,20—0,50 gehandelt. Äpfel kosteten 0,15—0,50, Birnen 0,25—0,50, Weintrauben 0,40, Walnüsse 0,70—1,00. Die Gemüsepreise waren im allgemeinen unverändert. Blumenkohl wurde mit 0,30—0,70 pro Kopf verkauft, Rosenkohl mit 0,45—0,50 pro Pfund, Spinat mit 0,25, Tomaten mit 0,35—0,40, Weißkohl mit 0,07 bis 0,10 pro Kopf, Wirsingkohl desgleichen. Kopfsalat kostete durchschnittlich 0,10, Radieschen auch 0,10 pro Bund. * *

t. **Der Unterstützungsverein „Humanitas“** veranstaltete am vergangenen Sonnabend im Saale des Deutschen Heims ein Wohltätigkeitsfest, dessen Erlös zum Besten der Weihnachtsbescheerung armer Leute bestimmt war. Die Mitglieder nebst ihren Familienangehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins waren in so großer Zahl erschienen, daß der Raum kaum ausreichte. Der Abend wurde durch eine Reihe bunter Darbietungen eingeleitet. Konzert, Vorträge und eine gelungene humoristische Aufführung schafften bald eine fröhliche und gemütliche Stimmung, die sich allen Besuchern mitteilte. Nicht vergessen werden darf die reich beschickte Tombola, deren Lose guten Absatz fanden und deren Gewinne allgemeine Freude erregten. Unter den Klängen einer flotten Kapelle gaben sich nach den Darbietungen Alt und Jung dem Tanze hin, dem fleißig gehuldigt wurde. Es war ein Fest, das den Teilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird; hoffentlich hat es auch in finanzieller Hinsicht seinen Zweck erfüllt, so daß vielen Bedürftigen der Gabentisch zum Weihnachtsfest gedeckt werden kann. * *

* **Kindesaussetzung.** Bei einer Frau Straßburger gab eine jüngere Frauensperson ein 14tägiges Kind nur „auf einen Augenblick“ in Verwahrung, um einige eilige Angelegenheiten auf dem Magistrat zu erledigen. Leider „vergaß“ diese Person, das Kind wieder abzuholen. * *

—* **Diebstähle.** Betten im Werte von 230 zł wurden aus der Wohnung einer Marta Napiórkowski in der Bismarckstraße 6 gestohlen. — Für ca. 500 zł Heizmaterial wurde einem Walentyn Balicki vom Lagerplatz gestohlen. * *

Culmsee (Chełmża).

◊ **Das Stadtbild** hat durch die im letzten Sommer vorgenommenen Renovierungsarbeiten sehr viel gewonnen. Wenn man das Aussehen mehrerer Straßenzüge jetzt nach Beendigung der Arbeiten mit dem Anblick im Frühjahr vergleicht, tritt der Unterschied sehr stark hervor. Besonders in den Hauptstraßen sind viele Fassaden erneuert worden; in der Thornerstraße hat oft Haus an Haus neuen Anstrich oder Verputz erhalten. Zu wünschen wäre, daß nun auch in den Neben- und Hinterstraßen mehr für Ordnung und bessere Instandhaltung der Gebäude und besonders der Fassaden gesorgt würde und daß auch diese Straßen des österen gründlich gereinigt würden. +

◊ **Vom heutigen Wochenmarkt** ist als wenig erfreuliche Neuheit zu berichten, daß man für die Mandel Eier 3,30 bis 3,40 bezahlen mußte, für Butter 2,80—3,00. Und Kartoffeln waren unter 4—4,50 nicht zu haben. Diese Preissteigerung ist für die Konsumenten recht bedauerlich. Die Preise für Gemüse und Obst haben ebenfalls eine steigende Tendenz. +

◊ **Ein bedauerlicher Unglücksfall** ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhofe. Beim Rangieren wurde dem Hilfsrangierer Reetzke ein Fuß zum Teil abgefahren. Im Krankenhause wurde der Fuß zuerst bis zum Knöchel abgenommen, doch am nächsten Tage mußte auch noch das Bein bis zum Knie amputiert werden. Fast zur gleichen Zeit, als dieser Unfall sich ereignete, wurden dem Bahnmeister aus Graudenz, der mit einer Dräsine nach hier gekommen war, beim Sturze vom Fahrzeug mehrere Rippen zerquetscht. +

◊ **Diebstahl.** Dem Getreidehändler F. Maczyński wurde aus seiner Wohnung Bahnstraße 2 eine gute Lederjacke gestohlen. Der Dieb ist bisher nicht ermittelt. +

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Chełmża (Culmsee).

Wahlen zu evang.-kirchlichen Körperschaften. Wie bereits im Inseratenteile der „Dt. Rundschau“ bekanntgegeben, finden die Erneuerungswahlen für die kirchlichen Körperschaften der Gemeinden Culmsee und Seglein am kommenden Sonntag (16. 10.) gleich nach Beendigung des Gottesdienstes statt. (12816 +

m **Dirschau (Tczew)**, 11. Oktober. **Überfahren.** Der Sohn des Eisenbahnbeamten Klonowski aus der Danzigerstraße wurde heute nachmittag in der Stadt von einem Auto überfahren und schwer verletzt ins hiesige Vinzenzkrankenhaus überführt. — Der Minister für öffentliche Arbeiten, Moraczewski, weilte auf einer Inspektion der Weichsel seit gestern in unserer Stadt, in Begleitung verschiedener Warschauer Beamten. Nach der Besichtigung des Kohlenhafens erfolgte heute die Weiterfahrt stromab auf dem Dampfer „Kosciuszko“.

ef **Hohenkirch (Książki)**, 10. Oktober. Eine Versammlung mit darauffolgendem Herbstvergnügen hielten am Sonnabend, den 8. Oktober, die Ortsgruppen Książki und Dębowałąka des Kreislandbundes Briesen im Lokale des Herrn Emil Ploetz-Hohenkirch ab. Nach Erstattung des Geschäftsberichts hielt Herr Rommel-Inowrocław einen interessanten Vortrag über Geflügelzucht, -rassen und -fütterung, sowie über das Kapaunisieren von jungen Hähnen. Nach der Beendigung der Versammlung hielt sodann der Tanz alle Teilnehmer sowie zahlreich erschienene Gäste bis in den Morgen hinein in fröhlicher Stimmung beisammen.

d **Skurcz** (Kreis Stargard), 10. Oktober. **Fahrraddiebstahl.** Am 4. d. M. stahlen unbekannte Diebe einem gewissen Wladislaus Schutta aus Karszanek ein Fahrrad im Werte von 200 Złoty. Der Genannte hatte es unbeaufsichtigt auf der Straße zurückgelassen und selbst ein Lokal besucht.

d **Stargard** (Starogard), 10. Oktober. **Diebstähle und kein Ende.** Immer häufiger erschienen hier ungebetene Individuen aus anderen Teilgebieten, um ihre raffinierten Diebstähle zu vollführen. So wurde letztens eine noch jugendliche Diebin aus Grodziſk verhaftet, die sich unter verschiedenen Vorwänden Einlaß in die Wohnungen ihrer Opfer verschafft und diese dann unbarmherzig ausgeplündert hatte. In sehr kurzer Zeit hatte sie verschiedene Familien erheblich bestohlen, wobei ihr wertvolle Kleidungs-, Wäschestücke, Decken u. a. m. in die Hände fielen. Dank des schnellen Einschreitens der Polizei gelang es, den Bestohlenen ihr Eigentum zurückzuerstatten.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 10. Oktober. **Drama in der Artillerieschule.** Ein tief bedauerlicher Vorfall spielte sich in der Artillerieschule in Warschau ab. Dort waren die Offiziere Lobodowski und Hink im Laboratorium beschäftigt. Plötzlich schloß Lobodowski die Tür ab und ließ niemanden herein. Man ließ die beiden Offiziere auch allein in der Annahme, daß sie eine wichtige Arbeit vorhätten. Als sie sich aber nach langer Zeit nicht zeigten, wurde die Tür gewaltsam geöffnet. Den Eintretenden bot sich ein furchtbares Bild. In einer Blutlache lag der Leutnant Hink am Boden, während der Leutnant Lobodowski in einem Lehnstuhl lag. Hink war schon tot, Lobodowski gab noch schwache Lebenszeichen von sich. Die Untersuchung ergab, daß Lobodowski seinen Kameraden in einem Anfall von Geistesgestörtheit niedergeschossen und sich dann selbst entleibt hat.

*

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Damitzow** (Kr. Randow), 10. Oktober. **Fünf Familien obdachlos.** Auf dem Vorwerk Neu-Schönfeld brannte am Freitag abend ein Fünffamilienhaus vollständig nieder. Die fünf Familien, zusammen rund 30 Personen, sind obdachlos geworden und mußten in der Scheune übernachten.

Kleine Rundschau.

* **Ein neues Mittel gegen Asthma.** Auf der medizinischen Ausstellung in Westminster, die in diesen Tagen eröffnet wurde, erregte besonderes Aufsehen ein neues Mittel gegen Asthma, das es den Chemikern herzustellen gelungen ist, und das nun öffentlich zur Schau gestellt wurde. Es handelt sich dabei um die künstliche Nachahmung eines alten chinesischen Mittels, dessen ausgezeichnete Wirkungen gegen Asthma schon seit längerer Zeit bekannt waren. In China selbst wird dieses Mittel, das den Namen Ma Huang trägt, schon seit über tausend Jahren angewandt, und zwar mit dem besten Erfolge. Es wird aus einer Pflanze hergestellt, die nur in China vorkommt. Als man in Europa auf die guten Erfolge dieses chinesischen Mittels aufmerksam wurde, versuchte man, es auch zu uns herüberzubringen, doch die Chinesen zeigten sich sehr zurückhaltend und ließen nur ganz geringe Mengen heraus. Diese waren nur ein Tropfen auf den heißen Stein gegenüber den zahlreichen Asthmafällen, die es zu bekämpfen gibt. Auch ein bis dahin unbekanntes Medikament, das vor einigen Jahren gefunden wurde und das ähnliche Wirkungen hatte wie das chinesische Ma Huang, war viel zu selten, als daß es irgendwie bedeutsam ins Gewicht fallen könnte. Darum wird es in medizinischen Kreisen als großer Fortschritt begrüßt, daß es nun gelungen ist, das Produkt auf synthetischem Wege künstlich herzustellen.

Juristische Rundschau.

Zur Freigabe deutschen Vermögens.

Die seit langem erwartete, durch diplomatische Verhandlungen vorbereitete Freigabe des liquidierbaren deutschen Vermögens durch die polnische Regierung ist nunmehr — wenn auch nur für das bewegliche Vermögen — durch Verordnung vom 17. September 1927 („Dziennik Ustaw" Nr. 84, S. 1199) ausgesprochen worden. Dadurch, daß diese Verordnung so spät kommt, mithin Beschlagnahmewirkungen der polnischen Gesetze mehr als sechs Jahre bestanden haben, ist eine so verwickelte Lage geschaffen, daß auch nach dieser Freigabeverordnung durchaus noch nicht alle Schwierigkeiten beseitigt sind.

Als freigegebene Objekte führt die Verordnung an: Forderungen, Wertpapiere, Beteiligungen, Pfandrechte, Eigentumsrechte und Miteigentumsrechte, soweit diese sich nicht auf Grundstücke oder deren Zubehör beziehen. Bezüglich der Forderungen ist festzustellen, daß deren Liquidierung nach dem Versailler Friedensvertrag überhaupt unzulässig ist. In diesem Punkt ging also die polnische Gesetzgebung über die ihr im Versailler Vertrag gegebenen Befugnisse hinaus. Unter Beteiligungen im Sinne der Verordnung fallen alle Formen der Vergesellschaftung. Es ist gleichgültig, welcher Art das Vermögen der Gesellschaft ist, an welcher die Beteiligung besteht. Die Freigabe tritt also auch dann ein, wenn ein Deutscher Teilhaber an einer Firma ist, in deren Eigentum sich Grundbesitz befindet. Dies ergibt sich u. a. auch daraus, daß nur bei den Eigentums- und Miteigentumsrechten, die freigegeben worden sind, diejenigen ausgenommen sind, welche sich auf Grundstücke und Zubehör beziehen. Diese Einschränkung fehlt bei den Beteiligungen.

In Wirklichkeit bleibt also als liquidierbares deutsches Vermögen in Polen nur noch Grundbesitz nebst Zubehör übrig. Von dieser allgemeinen Regelung sind eine Reihe von Ausnahmen vorgesehen, die einmal gewisse Personenkreise betreffen, andererseits zeitlich bestimmt sind. So ist bezüglich der deutschen privaten Versicherungsgesellschaften als Besonderheit vorgesehen, daß deren Hypothekenforderungen nur mit Zustimmung der polnischen Regierung getilgt, belastet und übertragen werden können. Dies bedeutet kaum eine Änderung des bisherigen Zustandes, denn mit Genehmigung des Liquidationsamts waren auch bisher ähnliche Transaktionen schon möglich. Vielleicht wird aber noch durch besondere Anordnung eine andere Stelle als das Liquidationsamt dazu bestellt, das Einverständnis der Regierung vorkommendenfalls auszusprechen. Ausgenommen sind ferner im vollen Umfange die Rechte von deutschen juristischen Personen des öffentlichen Rechts, sowie diejenigen deutschen Rechte und Forderungen, welche auf Darlehen beruhen, die Kommunalverbände zwecks Zahlung der Kriegsunterstützungen aufgenommen haben.

Die zeitliche Begrenzung der Freigabe besteht darin, daß diejenigen Gegenstände nicht freigegeben worden sind, welche bis zum 31. März 1927 vom Liquidationsamt zur Liquidation bestimmt worden sind; die Freigabe entfällt aber nur dann, wenn dieser Beschluß des Liquidationsamts den Beteiligten bis zum 1. April 1927 in der vorgeschriebenen Form, sei es durch Zustellung, sei es durch Veröffentlichung, mitgeteilt worden ist. Die Liquidation bleibt mithin nicht nur dann zulässig, wenn bereits das Verfahren zur Übernahme auf den Staat eingeleitet war, sondern auch schon dann, wenn der vorbereitende Beschluß ergeht, der lediglich ausspricht, daß das bezeichnete Objekt der Liquidation unterworfen werde. (Vgl. § . . der Ministerratsverordnung vom 15. Mai 1925.)

Die Wirkung der Freigabe besteht darin, daß die Anwendung sämtlicher polnischer Gesetze und Bestimmungen des Versailler Vertrages, welche die Liquidation zum Gegenstand haben, auf die freigegebenen Objekte aufhört. Das bedeutet vor allem, daß der Berechtigte die volle Verfügungsbefugnis wiedererlangt, welche durch Art. 6 des Registrierungsgesetzes vom 4. 3. 20 beschränkt war. Die Verordnung drückt dies so aus, daß die freigegebenen Objekte in Zukunft so zu behandeln sind, wie Vermögensstücke polnischer Staatsangehöriger. Der Deutsche kann jetzt wieder über seine Wertpapiere, Guthaben und dgl. völlig frei verfügen, die Banken und sonstigen Schuldner dürfen die bisherigen Sperrverfügungen des Liquidationsamtes nicht mehr berücksichtigen. Natürlich kann die Verfügung des Eigentümers nur nach Maßgabe der bestehenden Gesetze erfolgen, die Devisenvorschriften und dgl. müssen also beachtet werden. Auch die Ausfuhr ist gestattet, indessen ist für diejenigen Objekte, welche als Emigrantenkaution hinterlegt worden sind, eine Ausnahme insofern gemacht, als die Ausfuhr dieser Gegenstände noch von besonderer Regelung abhängig ist.

Dieser Wegfall jeglicher Ausnahmebehandlung hat zur Folge, daß beispielsweise Verfügungen über die freigegebenen Objekte, die bisher mangels Zustimmung des Liquidationsamtes nur schwebend wirksam waren, infolge der Freigabe sofort und ohne Weiteres in vollem Umfange wirksam geworden sind. Es entfällt überhaupt jede Möglichkeit, daß sich das Liquidationsamt mit diesen Dingen überhaupt noch befaßt. Da die Freigabe ein Verzicht auf die Liquidation ist, erhebt sich die Frage, ob dieser Verzicht nicht widerrufen werden könnte. Dies ist aus folgendem Grunde unmöglich: Die Unterwerfung des deutschen Vermögens unter die Liquidation war nur möglich mit Zustimmung Deutschlands. Diese Zustimmung ist seinerzeit vom Versailler Vertrag ausgesprochen worden, indem den alliierten Mächten, also auch Polen, von Deutschland das Liquidationsrecht zugestanden wurde. Jedes Recht geht aber unter, wenn der Berechtigte Verzicht leistet. Das Liquidationsrecht ist für die genannten Objekte infolge Freigabe erloschen, es könnte also nur wiederhergestellt werden durch einen Vertrag zwischen Deutschland und Polen. Ein solcher ist natürlich vollständig ausgeschlossen. Die Freigabeverordnung hat also endgültige Wirkung.

Da im Einzelfall Streit darüber entstehen kann, ob und inwieweit die Freigabeverordnung Anwendung findet, muß auch die Frage des Rechtsschutzes untersucht werden. Die Feststellung, ob und inwieweit ein Objekt der Liquidation unterliege, erfolgt zunächst im Verwaltungsverfahren durch das Liquidationsamt. Bei Streitfällen kann in jedem Falle der Finanzminister als oberste Verwaltungsinstanz angerufen werden. Die von der Entscheidung betroffenen Privatpersonen haben aber außerdem das Recht, sowohl die Entscheidung des Liquidationsamts, wie die Entscheidung des Finanzministers durch Klage beim Obersten Verwaltungsgericht anzugreifen; denn durch die Freigabeverordnung sind, wie oben gezeigt, Rechte der Gläubiger, Eigentümer usw. entstanden, die im Verwaltungswege nicht mehr angetastet werden dürfen. Erfolgt gleichwohl eine solche Antastung, so ist zu deren Beseitigung das Oberste Verwaltungsgericht zuständig.

Wie bereits oben erwähnt, bereinigt die Freigabeverordnung durchaus nicht alle Probleme, die infolge der polnischen Gesetzgebung entstanden sind. Dies gilt vor allem für die deutschen Forderungen und Wertpapiere. Diese sind durch Art. 6 des Registrierungsgesetzes der Verfügung der deutschen Gläubiger entzogen worden und haben seitdem fast sämtlich eine erhebliche Entwertung erfahren. Es fragt sich, ob die Berechtigten sich damit zufrieden geben müssen, nun das entwertete Geld oder die minderwertigen Papiere zurückzunehmen. Dies ist nicht der Fall, denn da Polen, wie jetzt allgemein anerkannt ist, die Liquidation lediglich zum Zweck der Entdeutschung, also zur Entfernung des wirtschaftlichen Einflusses vornehmen durfte und da es verpflichtet ist, dem Berechtigten den vollen Gegenwert des liquidierten Objekts auszuhändigen, kam eine Liquidation von Forderungen überhaupt nicht in betracht; denn diese hätte ja nur darin bestehen können, daß der polnische Staat die Forderungen eingezogen und den Betrag dem Berechtigten ausgehändigt hätte. Entsprechendes gilt für Wertpapiere. Keinesfalls war Polen berechtigt, Forderungen und Wertpapiere dem deutschen Berechtigten jahrlang vorzuenthalten. Es ist daher für den hierdurch entstandenen Schaden ersatzpflichtig. Dieser Schaden kann sehr bedeutend sein, so z. B. in den Fällen, wo ein abgewanderter Reichsdeutscher infolge Beschlagnahme seines Guthabens nicht in der Lage war, sich wieder eine Existenz aufzubauen, beispielsweise ein Landgut zu kaufen.

Die Geltendmachung derartiger Schadensersatzansprüche hat bei dem deutsch-polnischen Schiedsgerichtshof in Paris zu erfolgen, und zwar bis zum 29. März 1928. Nach diesem Zeitpunkt ist die Geltendmachung derartiger Ansprüche ausgeschlossen.

Um den Betroffenen die Wahrnehmung ihrer Rechte zu erleichtern, hat der Außenhandelsverband in Berlin, Köthener Straße 29/30, sich bereitgefunden, die Anmeldung und Klageerhebung beim deutsch-polnischen Schiedsgerichtshof gegen eine sehr geringe Gebühr zu bewirken. Interessenten sollten sich daher mit dieser Organisation umgehend in Verbindung setzen.

Dr. U. Kukser.

Mordprozeß.

Bromberg, 12. Oktober 1927.

Zastępowski zum Tode, Lukowski zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt.

Am ersten Verhandlungstage wurde die Beweisaufnahme durch Vernehmung der Zeugen eröffnet. Polizeibeamte und die Mutter des Angeklagten Z. sagten nichts Neues aus; die Letztere bestreitet jedoch, ein Liebesverhältnis mit L. gehabt zu haben.

Was sagen die Zeugen?

Eine große Anzahl Zeugen stellt dem Ermordeten das beste Zeugnis aus; es geht aus diesen Aussagen hervor, daß bereits am 10. März ein Attentat auf den Ermordeten versucht worden sei, da der Ermordete vielen erzählte, daß auf ihn am 10. März geschossen worden sei. Eine Zeugin Grabowska bekundet, daß die Frau des Ermordeten nach dessen Tod erzählte, sie werde sich gleich nach Erledigung des Prozesses mit dem Angeklagten L. verheiraten. Auch sagte die Frau, sie bedauere durchaus nicht den Tod ihres Mannes. Auch fügte sie hinzu, daß sie schon über zwei Jahre mit dem Lukowski verkehre. Eine Zeugin Trosińska bekundet folgendes: Als der alte Z. im Februar krank zu Bett lag, sagte ihr dessen Frau: „Möchte doch mein Mann bald sterben; wenn er aber trotzdem gesund werden sollte, dann wird er eine andere Krankheit doch nicht überleben!" Darauf sagte die Zeugin: „Sie werden sich doch nicht etwa noch einmal verheiraten?" Worauf die Frau erwiderte: „Aber natürlich, ich habe schon einen Kavalier, der erst 24 Jahre alt ist, den Josef Lukowski!"

Die ärztlichen Sachverständigen.

Nachdem noch weitere Zeugen unwesentliche Aussagen machten, wird zur Vernehmung der ärztlichen Sachverständigen geschritten. Kreisarzt Dr. Gaszyński sagt aus: Er führte die Sektion der Leiche des Ermordeten durch. Zunächst fiel eine Verwundung in der rechten Seite des Hinterkopfes auf. Einen zweiten Schuß erhielt der Tote in die Nase; wahrscheinlich fiel Z. nach dem ersten Schuß nieder und gab der Täter dann auf den Liegenden einen weiteren Schuß ab. Eine Kugel gelangte ins Gehirn und war die unmittelbare Todesursache. Die weitere Untersuchung ergab, daß der Ermordete vorher ein kerngesunder Mensch war. Diesem Gutachten schließt sich Dr. Linsker an. Dr. Kawczyński untersuchte im Gefängnis den Mörder auf dessen Geisteszustand. Er beantwortete alle gestellten Fragen und Rechenaufgaben richtig, so daß kein Zweifel bestehen könne, daß er vollständig normal und für das Verbrechen voll verantwortlich sei. Auch bereitete der Mörder die Tat seit langem vor, also auch hieraus sei ersichtlich, daß er vollständig normal sei. Der § 51 käme daher nicht in Frage. Dr. Obinski untersuchte den anderen Angeklagten und stellte auch bei diesem keinerlei Geistesstörungen fest.

Die Plaidoyers.

Staatsanwalt Bieniecki: Der Ermordete war ein arbeitsamer und wohlhabender Mensch, dabei einfacher Ziegeleiarbeiter, der durch schwere Arbeit zu seinem Eigentum gelangte. Anders sein Sohn, der Mörder. Dieser wollte nicht arbeiten, nur immer ausgehen und Vergnügungen mitmachen. Dies gefiel dem Vater nicht, so daß es zu Streitigkeiten und Schlägereien kam. Dies alles erfuhr der Mitangeklagte und dieser riet dem Sohn, den eigenen Vater zu ermorden. Auch dieser Anstifter hatte ein Ziel, nämlich, sich mit der Frau des Ermordeten zu verheiraten. Sie wußten genau, daß der Vater auf Hundebellen in der Nacht stets reagierte, indem er sich erhob, um nach dem Rechten zu sehen. Während der Mörder ein Geständnis ablegte, versuchte der Mitangeklagte, im letzten Augenblick alles abzuleugnen; die Beweise zeugen aber auch gegen den Anstifter so deutlich, daß seine Behauptungen null und nichtig wurden. Die Tat selbst war ein vorsätzlicher, wohlüberlegter Mord, dies ergebe schon die wochenlange Vorbereitung zu der Tat. Auch die Ausführung des Mordes deute auf Überlegung. Von einer Geistesstörung sei ebenfalls keine Rede und ein Streit zwischen Vater und Sohn hat unmittelbar vor dem Morde nicht stattgefunden. Daß der Mitangeklagte beim Morde selbst beteiligt, sei wenig wahrscheinlich, jedoch ist er der Mithilfe überführt. Deshalb beantrage er für Z. die Todesstrafe, für L. zehn Jahre Zuchthaus.

Darauf führt der erste Verteidiger, Applikant Dr. Kuziel, aus: Wir stehen vor einem Rätsel, das weder die Untersuchungen, noch die Verhandlung lösen konnte. Die äußeren Umstände müßten erwogen werden, die zu dem schrecklichen Verbrechen führten. Man müsse die gesunkene Moral in erster Linie berücksichtigen. Was finde man heute in den Zeitungen? Auf der ersten Seite politische Nachrichten und auf mehreren anderen Seiten Berichte über Verbrechen. Hier erschlägt einer den Vater, dort die Mutter und in jüngster Zeit jemand die ganze Familie, bestehend aus sechs Personen. Die heutige Jugend stehe unter dem Einflusse der gesunkenen Moral und das sei eben die Grundlage zu allen Verbrechen. Der ermordete Vater war wohl fleißig und arbeitsam; man müsse aber auch die Kehrseite betrachten. Der Ermordete arbeitete täglich acht und mehr Stunden in der Fabrik, versah außerdem noch die Landwirtschaft und hatte eben keine Zeit zur Erziehung seines Sohnes. Aber dieser Sohn verlor auch durch die Schuld des Vaters seinen Charakter. Der Vater schlug und schimpfte ständig und dies brachte den Sohn aus der Verfassung, er geriet in Wut und diese Wut führte zu dem schrecklichen Verbrechen. Die volle Überlegung bei der Ausübung des Mordes sei nicht erwiesen, demnach entfalle der § 211. Z. war das Werkzeug seines besten Freundes. Alles zusammengefaßt, käme also nicht Mord, sondern Totschlag im Sinne des § 213 in Frage. Es sei auch wahrscheinlich, daß der Sohn von der eigenen Mutter ebenfalls zu der Tat angestiftet worden sei. Die Anklage der öffentlichen Meinung laste sowieso schon auf dieser Frau. Aus allen diesen Erwägungen beantrage er die Verurteilung im Sinne des § 213, der eine Mindeststrafe von sechs Monaten Gefängnis vorsieht.

Zweiter Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Typrowicz: Nicht nur Zeugen und Sachverständige erbringen das Beweismaterial, sondern auch die Aussagen des Mitangeklagten. Es sei nicht erwiesen, daß L. auch schoß, was auch der Staatsanwalt hervorhob. Nicht die Zeugen beschuldigen den L., sondern einzig der Angeklagte Z. Dessen Aussagen seien völlig erdacht. Auf die Aussagen eines solchen Menschen hin, der es fertig bekam, seinen eigenen Vater zu ermorden, der alle Augenblicke die Aussagen ändere, könne das Gericht unmöglich ein Urteil aufbauen. Auf Mutmaßungen könne kein Urteil gefällt werden, eher müßte ein Freispruch erfolgen. Da ein Mord oder die Beihilfe zu einem Morde durch nichts erwiesen sei, beantrage er, den Lukowski von aller Schuld freizusprechen.

Die Angeklagten schließen sich den Ausführungen ihrer Verteidiger an.

Das Urteil.

Am Dienstag vormittag um 11 Uhr fällte das Gericht folgendes Urteil:

Der Angeklagte Johann Zastępowski ist des vorsätzlichen, mit Überlegung ausgeführten Mordes im Sinne des § 211 schuldig und wird zum Tode, sowie zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Der Angeklagte Josef Lukowski ist der Beihilfe zum Morde schuldig und wird zu acht Jahren Zuchthaus, sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren verurteilt.

Die Urteilsbegründung analisiert eingehend das gesamte Beweismaterial, auch hebt sie hervor, daß eine gewisse Mitschuld der Ehefrau des Ermordeten sich nicht ableugnen ließe. Diese Frau könne beteiligt sein, sie käme vielleicht als die Hauptanstifterin zu dem Verbrechen in Frage. — Die Verurteilten nehmen das schwere Urteil äußerlich ruhig entgegen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Weichsel im September.

Die Weichsel zeigte, einem Bericht der „Danziger Zeitung" zufolge, im September etwas mehr Leben im Güterverkehr, als im August. Stromab kamen 32 636 To. Güter, unter denen 11 294 To. Kohlen an erster Stelle stehen. Die Kohlen wurden in Dirschau nach Übersee verladen. Es handelt sich hier nur um die auf dem Wasserwege angekommene Kohlenmenge. Wie sehr die Binnenschiffahrt auf der Weichsel unter den billigen Eisenbahnfrachten leidet, geht wohl am besten daraus hervor, daß in Dirschau während des September im ganzen 133 624 To. Kohlen in Seeleichtern verladen worden sind. Also noch nicht der zehnte Teil der Kohlen wird auf der Weichsel verfrachtet! Im September v. J. kamen rd. 70 000 To. Kohlen die Weichsel stromab. Gegen den August d. J. (4798 To.) hat die beförderte Kohlenmenge sich im September d. J. mehr als verdoppelt. Vielleicht schon ein Erfolg der etwas erhöhten Bahnfrachten für die Kohlen!

Außer den Kohlen kamen stromab noch 4226 To. Getreide, 1702 To. Holz, 1818 To. Schwefelkiesabbrände (aus Tilsit und Königsberg), 1001 To. Soda, 1605 To. Güter, 200 To. Roggenmehl, 138 To. Erbsen, 42 To. Mohn, 32 To. Raps, 10 To. Senf, 3 To. grüne Weiden. Im August kamen nur 14 754 To. die Weichsel abwärts, so daß mehr als eine Verdoppelung des Gütertransports stromab eingetreten ist. Ende Oktober wird der Zuckertransport die Weichsel abwärts einsetzen; er verspricht in diesem Jahre besonders rege zu werden, da der Frachtstempel, den man sich noch immer sträubt aufzuheben, fast allen Zucker, der nach Danzig kommen soll, auf den Weichselweg verweisen wird.

An dem Transport die Weichsel abwärts waren 44 Dampfer (21 Schlepper), 137 Kähne, davon 11 leer, beteiligt. (Im August 88 Dampfer, 67 Schlepepr, 144 Kähne, 37 leer.)

Außerdem kamen im September $5^1/_2$ Frachten von zusammen 2986 Kubikmeter Holz (Rundkiefern, kieferne Kanthölzer, tannene Langhölzer) stromab. Im September 1912 kamen zu Tal 40 Flöße von zusammen 26 600 Kubikmeter und 29 281 To. Frachtgüter.

Ebenso wie stromab hat sich auch stromauf der Güterverkehr

Ebenso wie stromab hat sich auf stromauf der Güterverkehr verbessert. Er stieg vom August 6596 To. auf 13 547 To. im September. Bemerkenswert ist der verhältnismäßig lebhafte Güterverkehr mit Königsberg. So gingen von 5842 To. Kohlen, die auf der Weichsel stromauf von Danzig verfrachtet wurden, allein 1853 To. nach Königsberg. 2734 To. Kohlen waren für Memel bestimmt, 260 To. für Kowno, 510 To. für Heydekrug. Außerdem gingen nach Kowno 262 To. Zucker und 319 To. Zement. Von 5288 To. Stückgut waren 3783 To. für Warschau bestimmt. Ferner sind unter den die Weichsel aufwärts beförderten Gütern noch 160 To. Reis für Warschau, 208 To. Steine für Stromregulierungsarbeiten, 104 To. leere Fässer, 150 To. Fischmehl für Elbing, 40 To. Heringe und 8 To. Zementsteine für Elbing zu nennen. An dem Gütertransport im September waren 64 Dampfer (37 Schlepper), 133 Kähne, davon 73 leer, beteiligt. Eine Traft Sleepers und Mauerlatten mit 727 Festmeter gingen nach Elbing und 3 Schnüre kieferne Rundhölzer mit 149 Festmeter nach Bohnsack.

Im September des Jahres 1912 betrug der Gesamtgütertransport weichselaufwärts 33 114 To., er war also etwa $2^1/_2$mal so groß als in diesem Jahre.

☞ Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Die Einnahme von Wilna

nach der Darstellung eines Pilsudski-Organs.

In langen Artikeln feiert die polnische Presse den Jahrestag der Einnahme Wilnas durch die polnischen Truppen, als einen Tag von ganz besonderer historischer Bedeutung, gleichzeitig aber auch als den geeignetsten Tag für eine Demonstration gegen die litauischen Gelüste auf das Wilnaer Gebiet. Im Zusammenhange mit dieser Demonstration bringt der dem Marschall Pilsudski nahestehende „Kurjer Poranny" einen Artikel über „Die Befreiung Wilnas", den wir nachstehend im Auszuge wiedergeben:

Am 12. Juli 1920, als die polnischen Abteilungen sich Schritt für Schritt in andauerndem Kampfe mit den erbittert angreifenden feindlichen Divisionen zurückzogen, unterzeichneten die Vertreter der Kownoer Regierung in Moskau ein Friedens- und Freundschaftstraktat mit der russischen Regierung. Auf Grund dieses Traktats traten die Sowjets an Litauen einen breiten Streifen Grenzlandes mit Wilna ab und versprachen, als künftige Grenze zwischen den beiden vertragschließenden Staaten den Fluß Njemen von Grodno bis zur litauischen Beresina und weiter längs dieses Flusses in der Linie der Seen Narocz und Dryswiaty bis zur Dwina anzuerkennen. Als Äquivalent dafür waren die Litauer damit einverstanden, für die Zeit der Kriegshandlungen iene Gebiete, deren Besitz aus strategischen Rücksichten unentbehrlich ist, von den Sowjettruppen besetzen zu lassen. Schon nach Beendigung des Krieges kamen von russischer Seite Zusicherungen, daß weder Tschitscherin noch sonst jemand von der Regierung der Moskauer Kommune dieses Traktat ernst genommen und daß niemand daran gedacht habe, es einzuhalten. Dies geht uns jedoch nichts an. Es genügt, festzustellen, daß die Litauer im Augenblick, als sich die polnischen Truppen notgedrungen in verzweifelten Kämpfen in das Innere des Landes unter die Mauern der Hauptstadt zurückzogen, zu unserem Verderben mit unserem damals größten Feinde Verabredungen trafen. Gegen ein papierenes Versprechen, das ihnen Wilna zusprach, waren sie damit einverstanden, daß die bolschewistischen Truppen durch die ihnen zuerkannten Gebiete durchmarschierten.

Einen Monat nach diesem schändlichen Abkommen neigte sich das Glück auf die Seite des polnischen Schwertes. Die Offensive des Marschalls Pilsudski zog in unaufhaltsamem Lauf, die vier sowjetrussischen Armeen, eine nach der anderen zerschmetternd, immer weitere Grenzen. In den letzten Tagen des August standen die polnischen Truppen hinter dem Bug und der Narwa. Ende September wurde die letzte Offensive eingeleitet, jene meisterhafte Operation am Njemen, an der die bewaffnete Macht der Sowjets zerschellte. Erst dann traten die Bolschewisten Wilna an die litauischen Behörden ab. Sie taten dies ausschließlich aus militärischen Gründen, um die Flanke der in panikartiger Flucht nach der Niederlage von Lida begriffenen Armee zu schützen. Im Augenblick der Geistesverwirrung, verbunden mit den Mißerfolgen an der Front, unterzeichnete unsere Regierung in der Person des damaligen Ministerpräsidenten Władysław Grabski am 10. Juli in Spaa die erzwungene Verpflichtung, Wilna, das damals noch im Besitz unserer Truppen war, den Litauern abzugeben. Dies war eines der tragischen Zugeständnisse, das die Hilfe der Westmächte gegen die Sowjets erkaufen sollte. Trotzdem diese Hilfe beschämend gering war und uns ausschließlich nur von Frankreich zuteil wurde, lasteten die Folgen des Abkommens fatal über der infolge der August-Erfolge geänderten Lage des polnischen Staates.

Die Wilna-Frage spielte eine grundsätzliche Rolle schon im Augenblick als im Geiste des Oberbefehlshabers der Operationsplan am Njemen reifte, d. h. in den ersten Tagen des September. Von der einfachen Einnahme der Stadt mit Gewalt war in Anbetracht der Verpflichtung des Herrn Władysław Grabski nicht die Rede. In Europa dominierten damals die Einflüsse des noch allmächtigen Lloyd Georges, der Polen feindlich gesinnt war. Marschall Pilsudski zog als eine der Operationskonzeptionen den Angriff von Polesien aus, etwa aus der Linie Brest—Pinsk nach Norden in Erwägung, um die bolschewistische Armee auf litauisches Gebiet abzudrängen. Dies wäre eine hervorragende Gelegenheit gewesen, in der Verfolgung der Bolschewisten in Wilna einzudringen. Doch diese Konzeption war, wenngleich in politischer Hinsicht geschehen, militärisch in Anbetracht der Schwierigkeiten, in dem ungangbaren Gebiet Polesien eine größere Truppenmasse zu konzentrieren und bei den zahlreichen natürlichen Hindernissen in Gestalt von Wäldern und Flüssen undurchführbar, da hierdurch der Erfolg der künftigen Offensive zweifelhaft war. Aus militärischen Rücksichten hat sich der Oberbefehlshaber auf den Angriff von Norden nach Süden entschlossen. Die Befreiung von Wilna mußte für später verlegt werden. Die letzte Gelegenheit hierzu bot sich nach der Schlacht bei Lida. Die russischen Armeen waren in vollständiger Auflösung. Der Stand der damals in Riga gepflogenen Verhandlungen wies darauf hin, daß jeden Tag ein Waffenstillstand abgeschlossen werden wird, und damit wäre jede Hoffnung, Wilna zu befreien, geschwunden. Eile und Rücksichtslosigkeit im Handeln war geboten.

Am 29. September zog Marschall Pilsudski in das noch brennende Lida ein. Im kleinen Stabe des Befehlshabers fiel die letzte Entscheidung. Sie war schwer, denn man mußte noch mit dem Feinde rechnen, gleichzeitig aber den ganzen komplizierten Anstand wahren, um peinliche internationale Verwickelungen zu vermeiden. Die Befehle, die nach dem 29. September aus dem Hauptquartier kamen, zielten darauf ab, die bevorstehende Aktion militärisch und politisch sicherzustellen. Um den Kontakt zwischen den Litauern und den Bolschewisten zu durchbrechen, wurde die dritte Division der Legionäre zwischen zwei feindliche Armeen mit der Aufgabe aufgeboten, Swiensiany einzunehmen und bis zur lettischen Grenze vorzudringen. Die übrigen Truppen der Armeen des Generals Rydz-Smigly und des Generals Skierski sollten weiterhin die Verfolgung gegen Osten aufnehmen. Von der Armee des Generals Rydz-Smigly wurde die Gruppe des Generals Zeligowski abgezweigt und in der Gegend von Worolow postiert, wo sie den rechten Flügel der dritten Armee des Generals Sikorski bildete. Am 8. Oktober konnte das Armee-Kommando Sikorski mit der Gruppe des Generals Zeligowski keinen Kontakt bekommen. Am nächsten Tage gelang es, mit dem Staatschef dieser Gruppe in Verbindung zu treten und dieser überbringt die historische Meldung des Generals Zeligowski, in welcher dieser dem Oberbefehlshaber davon Mitteilung macht, daß er beschlossen habe, mit der Waffe in der Hand das Selbstbestimmungsrecht dieser Bewohner zu schützen und daß er, da er die Disziplin nicht brechen wolle, mit Bedauern bitte, ihn von seinem Dienst zu suspendieren. Von sich selbst heraus erzählte der Staatschef, daß Wilna um 9. Oktober, 5 Uhr nachmittags, eingenommen worden ist.

Und in der Tat befand sich Wilna an diesem Tage in polnischem Besitz. General Zeligowski war am 7. Oktober von Bieniakoń aufgebrochen, um die Litauer bei Jaszuny anzugreifen. Der Angriff gegen die litauisch-weißrussische Division jagt den Feind in die Flucht. Im Hauptquartier erscheinen ein englischer und französischer Offizier, um gegen diesen Angriff zu protestieren. General Zeligowski weist auf die entzückten Gesichter seiner Soldaten hin; diese Geste genügt vorläufig als Argument. Am frühen Morgen des 9. Oktober war noch ein gewaltiger Widerstand der Litauer unmittelbar an den Toren Wilnas zu durchbrechen. Das Grodnoer Infanterie-Regiment zieht in die Stadt ein, dahinter das Wilnaer Regiment. Die ganze Bevölkerung Wilnas war auf den Beinen, die Freude über die Befreiung von der bolschewistisch-litauischen Knechtschaft kennt keine Grenzen. Später folgten die Rechtsakte in internationaler Bedeutung, die die Zugehörigkeit Wilnas zur polnischen Republik verbrieften. Unsere Volksgemeinschaft und die Bevölkerung der Randgebiete blickt mitleidsvoll auf die komischen Versuche der papierenen Annexion Wilnas durch die Kownoer Regierung des Herrn Woldemaras."

Die Paléologue-Note.

(Von unserem Budapester Mitarbeiter.)

Budapest, Anfang Oktober.

Bismarck hat einmal gesagt: „Keine Sensation dauert länger als drei Tage." Aber hier wird dieser Ausspruch ins Unrecht gesetzt: Die Sensation der Paléologue-Note dauert nun schon zwei Wochen, sie zieht noch immer weitere Kreise. Dies wohl deshalb, da sie zugleich noch ein Rest von Geheimnis umhüllt. Weder die französischen noch die ungarischen amtlichen Kreise haben sich zu ihr bisher geäußert. Paléologues schwächlichem Dementi stehen zu greifbare Angaben gegenüber. In Ungarn will die Opposition die ganze Frage vor das Parlament bringen, das in den nächsten Tagen zusammentritt. Dann wird auch Graf Bethlen nicht mehr die ihm durch Schweigen am Quai d'Orsay aufgezwungene Zurückhaltung aufrecht erhalten können.

Was steht in der Paléologue-Note? Sie wurde am 15. April 1920 abgefaßt, also etwa drei Wochen vor Formulierung der Friedensbedingungen zu Trianon. Paléologue saß damals als erster Sektionschef im Pariser Außenamt; um dieselbe Zeit sitzt General Weygand als französischer Militärbevollmächtigter in Preßburg mit dem Auftrag, das zum Vorstoß gegen Polen sich rüstende Sowjetrußland strategisch zu beobachten. Damals schon erkannte man in Paris die Notwendigkeit, Polen einen Bundesgenossen zu sichern. Die Tschechoslowakei kommt, da sie sich mit Polen wegen Teschen verzankt hat, als solcher nicht in Betracht. Man denkt also an Ungarn und formuliert Versprechungen, die eben in der vielgenannten Paléologue-Note enthalten sind. Ungarn soll empfangen und geben; empfangen soll es eine weitergehende Verbesserung der Friedensbedingungen, als sie damals schon im Konzept vorhanden waren. Die Zugeständnisse gehen über die heute so viel besprochene Rothermere-Linie hinaus. Groß-Wardein, Arad, Szatmar, Kaschau, Ungvar und Munkacs wären bei Ungarn geblieben, die Banater Schwaben hätten eine Volksabstimmung erhalten, die sicherlich zu ungarischen Gunsten ausgefallen wäre; in den Rumänien zugeteilten Gebieten hätten die magyarischen Minderheiten eine regionale Autonomie erhalten. Weiter wurde noch allgemeine Amnestie, Abbau der Verkehrshindernisse, Rückerstattung des rollenden Materials und der Rohstoffe durch die Nachbarstaaten, proportionale Aufteilung der finanziellen Verpflichtungen unter Garantie gestellt. Geben sollte Ungarn die Aufstellung eines 100 000 Mann starken Heeres für eine allfällige Verwendung gegen Rußland; ferner war die Rede von einer Verpachtung der ungarischen Staatsbahnen an Frankreich.

Es kam vorläufig nicht zur Ausführung dieses Vorschlages, obwohl der damalige Regierungschef Simonyi erklärte, daß Ungarn bereit gewesen sei, den französischen Vorschlag anzunehmen; nur die Ersetzung Paléologues durch Millerand hatte die Ausführung des Planes verhindert. In der Tat folgte zunächst die Unterzeichnung des Friedensvertrages von Trianon mit seinen harten Bedingungen; im Mai 1920 erfolgt der Schriftwechsel, am 4. Juni 1920 die Unterstellung des Vertrages. Aber dennoch verspüren wir im Vertragstext selbst einen gewissen Nachhall der Paléologue-Note: die Millerandsche Mantelnote, in der die Entente eine Milderung der territorialen und wirtschaftlichen Bestimmungen des Friedensvertrages verspricht; diese Note richtet sich sichtlich gegen jene Staaten, die sich später und eben deshalb zur Kleinen Entente zusammengeschlossen haben.

So liegen die Dinge im Juni. Das polnisch-russische Verhältnis hat sich inzwischen verschlechtert, es kommt zur Kriegserklärung und zum Vordringen der Russen gegen Warschau. Und jetzt ereignet sich das Unglaubliche: Kaum war die Tinte auf dem Trianoner Vertrag trocken, da erhält Ungarn durch Millerand eine der Paléologue-Note völlig entsprechende Aufforderung. Die Form, in der diese letztere Aufforderung ergangen ist, ist noch nicht klargestellt, übrigens auch weniger wichtig. Daß es sich nicht um ein schriftliches Bündnisangebot gehandelt hat, hat die ungarische Regierung soeben ausdrücklich erklärt. Tatsächlich jedenfalls lagen die Dinge so: Polen brauchte unbedingt Munition. Deutschland wagte man nicht in Anspruch zu nehmen. Die Tschechoslowakei aber verweigerte ebenfalls die Durchfuhr. Nun soll Ungarn helfen, der polnische Militärattaché in Budapest verlangt immer dringlicher die Eröffnung der Karpathenlinie für die Munitionstransporte; und nach einer Äußerung des ehemaligen ungarischen Ministerpräsidenten Stephan Friedrich wurde auch die ungarische Regierung von der Entente ermutigt, im ehemaligen Nordungarn — seit dem Trianonvertrag als „Karpathenrußland" Bestandteil der tschechoslowakischen Republik — einzumarschieren und ein fait accompli zu schaffen. Wenn man sich erinnert, daß Ungarn auf französisch-italienische Ermächtigung dieselbe Methode in Westungarn gegenüber Österreich mit Erfolg — zur Gewinnung Oedenburgs — anwenden konnte, so wird auch diese überraschende Enthüllung Friedrichs plausibel erscheinen. Während noch in den Karpathen die Entscheidung auf des Messers Schneide steht, kommt es in den Tagen vom 15. bis 24. August 1920 zur Schlacht vor Warschau; die Bolschewistenoffensive stockt, Polen ist gerettet. Ungarn wird nicht mehr gebraucht.

Überblickt man diese ganzen Geschehnisse mit einiger Unbefangenheit, so kommt man zur Erkenntnis, daß zumindest der Vertrag von Trianon in seinem Weiterbestand von den Zufälligkeiten der Warschauer Schlacht abhängig war. Ein weiteres Vordringen der Russen, und der Trianoner Vertrag wäre kaum zwei Monate nach seinem Abschluß ein Fetzen Papier geworden. **Wilson hatte verkündet, es solle keine Geheimdiplomatie mehr geben ,es sollen nicht die Völker wie Figuren auf einem Schachbrett hin- und hergeschoben werden. Derselbe Wilson aber unterstützt eine französische Politik, die hemmungslos den Freund von gestern gegen einen Freund von heute eintauscht; die Millionen von Magyaren auf das rumänische Feld geschoben hat, um sie allenfalls gegen Soldtruppen und Eisenbahnkonzessionen wieder zurückzuschieben. Eine ärgere Bloßstellung haben die Pariser Vorortfriedensverträge noch nie erfahren, wie durch die zufällige Veröffentlichung der Paléologue-Note.**

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

B. Z. 2. 1. Auf solche Fragen geben wir keine Auskunft, schon deshalb nicht, weil wir selbst keine erhalten würden oder nur gegen eine zu erlegende Gebühr. 2. Wenden Sie sich doch an das Florianstift direkt, dort wird man Ihnen gewiß gern Auskunft geben, wenn Sie für Ihre Anfrage einen vernünftigen Grund angeben können. Das Stift ist gut ausgebaut und hat auch Gartenanlagen; es liegt in ruhiger Stadtgegend in der ul. Św. Floriana. 3. Wenn kein Testament gemacht wird und Kinder vorhanden sind, erbt die Ehefrau 1/4 des Nachlasses, und die Kinder erben zusammen 3/4, und zwar die Kinder unter sich zu gleichen Teilen. Von einer Bevorzugung des ältesten Kindes ist keine Rede. Der Ehemann kann aber durch Testament nach Gefallen darüber Bestimmung treffen, wer ihn nach seinem Tode beerben soll. Nur kann er Frau oder Kinder nicht ganz enterben, da beide auf einen Pflichtteil Anspruch haben, wenn sie nicht aus gewissen Gründen den Anspruch darauf verloren haben.

J. H. Briesen. Sie müssen sich etwas deutlicher ausdrücken, denn so ist Ihre Anfrage nicht zu verstehen. Insonderheit ist anzugeben, wer Ihrer Mutter und Ihren Geschwistern auf Grund gerichtlicher Regelung die genannten Beträge zugesichert hat, und wie diese Beträge angelegt waren.

„Universum." Ihre Schwester und Ihre Tante treten ohne weiteres in den Mietsvertrag ein, und der Hausbesitzer ist gar nicht berechtigt, von ihnen die Räumung der Wohnung zu verlangen. Die Tante hätte das Recht, in der Wohnung weiter zu bleiben auch dann, wenn der Vermieter ihr das nicht zugesichert hätte. (Art. 12 des Mieterschutzgesetzes.)

Besitzer Müller in W. Auf Körperverletzung steht Gefängnis bis zu drei Jahren oder Geldstrafe bis zu eintausend Złoty. Der Geschädigte hat Anspruch auf Schadenersatz. Die Höhe der Entschädigung hängt ab von dem Umfang des Schadens, der durch persönliche Vereinbarung festgestellt werden kann.

George Scheffauers Ende.

Zu der Verzweiflungstat des bekannten amerikanischen Schriftstellers George Scheffauer, der, nachdem er in einem Anfall geistiger Umnachtung seine Sekretärin Katharina von Mayer ermordet hatte, sich selbst umbrachte, wird uns von einer dem Toten nahestehenden Seite geschrieben:

Jäh hat das Schicksal in das Leben zweier Menschen eingegriffen, ohne daß es aller Wahrscheinlichkeit nach möglich sein wird, den Gründen dieser furchtbaren Katastrophe auf die Spur zu kommen. Der Schriftsteller George Scheffauer hat seine Hilfsreferentin Katharina von Mayer durch mehrere Stiche mit einem Tranchiermesser getötet und sich dann selbst auf gleich grauenvolle Weise umgebracht. Da aber der Tod nicht schnell genug eintrat, stürzte sich der Unglückliche aus dem Fenster seiner im 3. Stock gelegenen Wohnung auf die Straße herab. Ein geistig hochstehender Mensch ist dahingegangen mit Schuld beladen, ohne daß es uns möglich ist, für ihn ein verzeihendes Wort zu finden. Jedes Empfinden sträubt sich dagegen, zu glauben, daß ein kultivierter Mann, wie es Scheffauer war, auf so bestialische Weise einen anderen Menschen töten konnte. Erschüttert sehen wir das Ende eines bedeutenden Zeitgenossen, der Zeit seines Lebens mutig und opferfreudig für seine Gesinnung eingetreten ist, der sich in einer Stunde für deutsches Wesen, für deutsche Kultur, ja überhaupt für die deutsche Nation entschieden hat, da alles in der Welt von uns abrückte und das von der Meute umstellte Wild zur Strecke bringen wollte.

George Scheffauers Bedeutung liegt weniger auf dem Gebiete eigenen literarischen Schaffens als in dem Bestreben, Mittler zu sein zwischen der geistigen Elite der alten Welt, verkörpert in der hochstehenden deutschen Kultur, und der neuen Welt, den Amerikanern. Geboren in San Franzisco, entschloß sich Scheffauer, der ursprünglich Architekt war und 10 Jahre lang in diesem Beruf gearbeitet hatte, mit 40 Jahren nach Deutschland zu gehen, um aus freien Stücken die deutsche Sache verteidigen zu helfen vor der übrigen Welt. Zuerst mit einigen kleineren Arbeiten hervorgetreten, hat er sich bald eine einflußreiche Stelle im geistigen Schaffen des neuen Deutschland gesichert. Er übersetzte deutsche Schriftsteller ins Englische, vor allem Thomas Mann, und brachte nach Deutschland die junge amerikanische Literatur. Eines seiner letzten großen Werke, die er ins Leben gerufen hat, ist die Romanreihe „Romane der Welt", die er mit Thomas Mann zusammen herausgab. Erkennend, daß es heute das Wichtigste sei, dem großen Publikum billige Bücher zu liefern, erschienen die Romane in Massenauflagen von mindestens 20 000 Stück, wodurch ein Verkaufspreis von 2,85 Mark möglich wurde. Damit hat er zweifellos den Anstoß gegeben, daß wieder billige deutsche Bücher auf den Markt kamen.

Die Bevorzugung der Ausländer in dieser Romanreihe ist nicht zurückzuführen auf den Wunsch und Willen Scheffauers, deutsche Literaten zurückzudrängen, sondern weil er, der auch ein recht tüchtiger Geschäftsmann war, sich an Erfolge klammerte, die Bücher schon gehabt hatten. Er rechnete damit, daß auch in Deutschland die erfolgreichen Werke gut gehen würden. Zudem lag seiner phantastischen Art, dem Sprunghaften seines Wesens, dem Abenteuerlichen seines Lebens die Bevorzugung abenteuerlicher Romane, die gerade in Deutschland weniger gepflegt, im Ausland sehr viel gebracht werden. Die Schaffung der „Romane der Welt" bedeutete für den deutschen Büchermarkt zweifellos etwas Neues und dank einer ausgezeichneten Organisation waren die ersten Bücher der Romanreihe ein großer Erfolg.

In seinem literarischen Schaffen trat Scheffauer für das deutsche Geistesleben ein, und dies vor allem zu einer Zeit, da solche Veröffentlichungen in der Welt alles andere denn beliebt waren. Dafür zeugte das Buch „Wenn ich ein Deutscher wäre". Umgekehrt war er bemüht, Deutschland über das neue geistige Amerika aufzuklären, was sein Werk „Das geistige Amerika von heute" beweist. Seine Stellung als Sekretär der deutschen Gruppe des PEN-Klub gab ihm die Möglichkeit, Fäden zwischen den geistig Schaffenden der ganzen Welt anzuspinnen und aktiv als Mittler tätig zu sein.

Diejenigen, die Scheffauer kennen, wußten, daß er zwiespältiger Natur war. Auf der einen Seite von Idealen erfüllt, schreckte er nicht davor zurück, zur Durchsetzung seiner Ziele auch persönlich-rigoros vorzugehen. Ständig war er Stimmungen unterworfen. Er neigte zur Melancholie und hat Dinge sehr schwer genommen, über die andere mit einem Achselzucken hinweggehen. Andererseits war er außerordentlich jähzornig, meist ernst und verschlossen und nur selten heiter und ausgelassen, dann aber von einer mitreißenden Fröhlichkeit. Kurz vor Vollendung seines 50. Lebensjahres hat Scheffauer seinem Leben selbst ein Ende gesetzt. Seine Tat ist nicht anders zu erklären, als aus einer momentanen Aufwallung, die in ihm alle Hemmungen tötete. Durch geschäftliche und persönliche Aufregungen übernervös, mag ihn vielleicht nur eine Kleinigkeit zur sinnlosen Raserei gebracht haben. Wir können nicht über einen Mann, der für seine Gesinnung einzutreten sich niemals gescheut hat, der im geistigen Leben zweier Welten Bedeutendes geleistet hat, der auch manchen im persönlichen Verkehr vieles gegeben hat, den Stab brechen, wir können nur in Trauer das Haupt neigen vor einem Mann, den sein Schicksal vorzeitig fällte. F. K.

Puppen unzerschlagbar von zł **2.—**
Puppenkörper . . . „ „ **1.30**
Puppenwagen . . . „ „ **13.—**
Schaukelpferde . . „ „ **15.—**
Spielsachen aller Art

Wer jetzt kauft, spart Geld, da Ausnahmepreise.

Spielsachenfabrik 12780

T. Bytomski

Dworcowa 15a **Puppenklinik** **Gdańska 21**

Puppenklinik . . . Puppenklinik

Haarlemer Blumenzwiebeln

ausgewähltes **Sortiment** aus **30** verschiedenen Zwiebeln, wie Hyazinthen, Tulpen, Narzissen etc.

für 15.- zł

(ohne Porto u. Verpackung) liefert per Nachnahme

B. HOZAKOWSKI, Toruń, ul. Mostowa 28.

(Preisliste franko und gratis.) 11116

Die Städtische Gasanstalt

empfiehlt

Koks

Ia Qualität. 12881

Pa. Stückkalk

hat abzugeben 12885

J. Pietschmann, **Bydgoszcz, Grudziązka 7/11** Telefon Nr. 82.

Aug. Hoffmann, Baumschulen

Gniezno

Tel. 212, Kontor ul. Trzemeszeńska 42

liefert zur

Herbstpflanzung

aus großen Beständen in bekannter erstklassiger Ware

sämtliche Baumschulenartikel

speziell **Obst- u. Alleebäume, Frucht- und Ziersträucher, Koniferen,** 12364

Hecken- u. Staudenpflanzen

Ferner große Posten erstklassiger **Stamm- u. Busch-Rosen in den besten u. neuesten Sorten.**

Beschreibendes Sorten- und Preisverzeichnis wird auf Wunsch frei zugestellt.

Baubeschläge

Möbelbeschläge

Werkzeuge für Schmiede, Schlosser, Tischler

Flintpapier 12667

und Schmirgelscheiben

Deutsches Fabrikat.

Große Auswahl — billigste Preise.

Hurt Polski, Poznań

Wrocławska 9. **Telefon 15-81.**

Führe sämtliche

Reparaturen

an Jalousien, Patentschlössern, Türschließern, Klingelleitungen u. anderen Sachen aus.

Näheres 11171

Sienkiewicza 8, II, r.

Zwiebeln

(Zittauer),

trockene Ware, Zentner Zł. 18,00, bietet an 12495

Otto Dziomba, Miasteczko n. Not.

Gebogene Radfelgen

für Kutschwagen

Radnaben

Gebog. Kotflügel

Gebog. Scheeren

für alle Wagen

Holzbiegerei u. Radfab. Borowski, Nakło

Telefon 80. 11979

Kacheln

(Weiß, Braun, Grüne)

Waggon eingetroffen u. offerieren zu billigst. Preisen

Benzke & Duday, Grudziądz. 12803

Geldmarkt

Hypothek

v. 10-15000 zł

zur ersten Stelle auf erstklassiges Zinshaus zu vergeb. Ausführl. Angeb. unt. **D. 12915** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Aktien

Wertpapiere, in- und ausländische, auch nicht notierte, kauft gegen Barzahlung. Off. unter **B.6716** a.d.G.d.G.erbet.

Heirat

Witwer

Gutspächter, 1400 Mrg., 37 J. alt, kath., sucht gebildete Dame, vermög.,

zwecks Heirat.

Offerten unt. **H. 12877** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Landwirt

evgl., 29 J., Vermög. 30000 zł, sucht die Bekanntschaft einer jung. netten Dame v. Lande **zw. Heirat,** evtl. Einheirat in bessere Landwirtschaft. Anonym zwecklos. Offert. mit Bild, welches zurückgesandt wird, erbitte unt. **F. 6784** a.d. Gst. d. Ztg.

Für die Tochter eines Gutsbesitzers im Alter von 22 J., elegante Erscheinung, gebildet und musikalisch, mit größ. Vermögen, suche

passende Partie.

6803 Mrówka, Bydgoszcz, Gdańska 24.

Stellengesuche

Evang. Landwirtssohn, 19 Jahre alt, auch der polnisch. Spr. mächtig, mit Vorkenntniss., sucht

eine Elevenstelle.

Offerten unt. **H. 6734** a. die Geschäftsst. dies. Ztg.

Erfahr., evangelisch.

Brennerei-verwalter

vertr. mit Trocknerei, elektr. Licht u. Buchführung, deutsch u. poln. in Wort u. Schrift, sucht v. sof. od. spät. Stellung, auch als Unverheir. für Kampagne. Off. unt. **N. 6736** a. d. Geschst. d. Ztg.

Erf. Brenner

sucht v. sofort Stellung verh. od. unverh. evtl. Vertretung, vertr. mit elektr. Licht, Flockenfabrik u. Gutsvorstandsachen. Beste Zeugn. u. Refer. vorh. Gefl. Off. u. **J. 12900** a. d. G. d. Z.

Geprüfter

Heizer und Maschinist

der auch Reparaturen ausführt, sucht v. sofort oder später Stellung. Offert. unter **C. 12864** an die Gschst. dies. Ztg.

Ziegelmeister

von Jugend a. i. Fach, vertr. m. Masch. u. Ringöfen, **sucht Stellung.** Offerten unt. **U. 6757** a. die Geschäftsst. d. Zeitg.

Gärtner - Förster

firm in seinem Fach, 38 Jahre alt, verheir., **sucht per bald oder später Stellung.** Gfl. Angeb. unt. **N. 12914** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Malergehilfe

mit bess. Kenntnissen sucht Stellung. Offert. unter **E. 6780** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Oberschweizer

mit drei eigen. Kräften, mit pa. Zeugniss., sucht von sofort oder später Stellung. 12819

Czerwinski, Chełmno, Rybacka nr. 7.

Müllergeselle

20 Jahre, evang., sucht **sofort Stellung.** Offert. unter **Z. 12820** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Strebsamer

Müllergeselle

23 Jahre alt, sucht von sofort od. spät. Stellung Gute Zeugnisse vorh. Werte Zuschriften bitte z. send. an **Paul Foth, Malankowo, p. Lisewo pow. Chełmno Pomorze** 12908

Müller

ledig, welcher in einer 50-Tonn. - Mühle den Posten als Walzenführer bekleidet, mit gt. Kenntnissen u. langjähr. Zeugnissen, **sucht** gleich od. spät. **Dauerstellung.** Offert. unter **C. 6778** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Herrschaftlicher

Kutscher

unverh., guter Pferdepfleger (Militärzeit beendet), sucht Stellung zum 1. 11. oder früher. Angebote u. **V. 12816** an die Geschst. d. Ztg.

Oberkellner

deutsch u. poln. sprech., **sucht Stellung.** Kaution vorhand. Off. u. **T. 6755** a.d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Bess. deutsche Frau, m. f. Küche vertr., bitt. um Besch., a. f. d. ganz. Tag; übern. a. Vertr., da viele J. Wirtsch. gew. Zu erfr. in d. Geschst. d. Ztg. 6758

Aelteres **Wirtschaftsfräulein,** evgl., in all. Zweig. d. Haush. erfahren, **sucht Stell.** a. Stütze d. Hausfr. od. i. frauenl. Haush. Gute Zeugnisse vorh. Angeb. u. **H. 6787** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Wirtin

Landwirtstocht., in all. Zweigen d. Landhaushaltes erfahr., mit gut. Zeugnissen, sucht Stellg. Gefl. Off. unt. **L. 12909** an die Geschst. d. Ztg

Gesundes, kräftiges

Mädchen

aus evangl. Familie, 17 J. alt, **sucht Aufnahme in bess. Hause zur Erlernung d. Haushaltes** vom 15. 10. od. 1. 11. 27. Offert. unt. **K. 12903** a. d. G. d. Z. erb.

Ehrliches Mädchen bittet um Stellen zum Waschen u. Plätt. Off. u. **W. 6752** an d. Gst. d. Z.

Offene Stellen

Erste Kraft

für Dauerstellg. stellt ein **Photogr. Anstalt F. Basche, Bydgoszcz-Okole.** 12922

Gewandter 12895

Büfettier

mit 2500 zł Kaution von ein. größeren Restaurant **gesucht.** Offert. u. „**Büfettier**" an „**PAR**", **Bydg., Dworcowa 72.**

1 Tischlergeselle

a. bess. fournierte Möbel sofort gesucht. 6790

R. Katz, Kościuszki 56.

Einen jungen

Schmied

stellt ein

A. Medzeg,

Dampfziegelei,

Fordon. 12858

Tüchtig. Ofensetzer

stellt sofort ein 6797

J. Mikołajczyk, Okole, Grunwaldzka 9.

Durchaus ehrlicher, kautionsfähiger 12868

Müller

evgl., mögl. m. Meisterprüfung, wird als Werkführer für meine vollständig neu umgebaute Dampf- u. Wassermühle zum sofortigen Antritt gesucht. Nur bestens empfohlene Bewerber werden berücksichtigt.

M. Goertz,

Lemberg — młyn, poczta Konojady (Pom.)

2—3 tüchtige

Schneider-Gesellen

als Großstückarbeiter stellt sofort ein 12854

Erich Kircher,

Schneidermeister,

Chełmża, Kolejowa 6.

Von sofort od. 1. 11. 27 stellt einen tüchtigen

Fischereigehilfen

ein **Krahn, Rudnik b. Mniszek,** pow. Grudziądz. 12840

Schweizerlehrbursche

von sof. od. 15. 10. ges.

Josef Pawlak, Grabowo, p. Topolno, pow. Swiecie, 6783

Bahnstation Kotomierz

Müllerlehrling

Sohn achtb. Elt., sucht **Gaul, Mahl- u. Schneidemühle, Szumiąca, pow. Tuchola.** 6792

Heimarbeit.

2 Mädchen od. Frauen, geschickt, für Wollhandarbeiten gesucht. **Guse,** Sieroca 2, 1 Tr. 6800

2 branchekundige

Verkäuferinnen

stellt von sofort ein **Fa. Wilhelm Tornow, Dworcowa 18 d.** 6798

Dr. Proebstel & Co.

Gniezno

färbt Stoffe aller Art; Trauersachen in kürzester Zeit

reinigt Damen- und Herren-Garderobe, Portieren, Teppiche, Pelze etc.

plissiert, fertigt Hohlsaum an.

Ausführung gut und billig. 6750

Filiale in **Bydgoszcz:** ul. Gdańska 141.

„ „ **Inowrocław:** ul. Dworcowa 20.

Tüchtige Reisevertreter

für landwirtschaftl. Maschinen werden gesucht. Beherrschung der poln. Sprache Bedingung. Nur schriftl. Angebote unt. Beifügung von Referenzen sowie etwaigen Zeugnissen sind zu richten an **Józef Szymczak, landwirtschaftliche Maschinen, Bydgoszcz, Dworcowo 84/85.**

Tüchtiger

Elektro-Monteur

für dauernde Stellung von **sofort gesucht.**

B. Jączkowski, Bydgoszcz

Biuro Instalacji Elektrotechnicznej

12917 Gdańska 16/17. Telefon 930.

Geprüfter 12785

Heizer und Maschinist

für größere Lokomobile sofort gesucht.

Młyn parowy Fordon

1 Verkäuferin

1 Lehrling 12787

(Sohn achtbarer Eltern) von sofort gesucht

„Źródło" Das Haus der Damen-, Herren- u. Kinderkonfektion

Długa 19 **Bydgoszcz** **Długa 19**

Suche zu sofort tüchtige und zuverlässige 12853

Kontoristin

die gleichzeitig mit amerikanischer Buchführung vertraut ist. Bedingung beide Landessprachen in Wort und Schrift. Lebenslauf, Zeugnisabschrift. sowie Gehaltsansprüche erbeten an

Młyn Parowy, Fordon

Säuglings- oder Kinderpflegerin

auf Rittergut gesucht. Nähe Brgs. Offerten unter **B. 12862** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Suche von sofort eine

Wirtin

die in Kochen u. allen Gutsarbeiten perfekt ist. Offert. mit Gehaltsansprüchen erbittet

Frau Menzel, Damasławek. 12902

Suche von sogleich tüchtige 12856

Kochmamsell

für meine Hotelküche. Deutsche und polnische Sprache erforderlich.

E. Ehrlichmann

Hotel Hamburski

Kościerzyna.

Gesucht z. 1. 1. 28 ep.

Mamsell

firm i. Kochen, Backen, Einmachen, Einschl. u. Geflügelzucht f. Landhaushalt. Zeugnisse, Bild u. Gehaltsfrderg. einsend. unt. **E. 12866** an die Geschst. d. Ztg.

Perf. Mamsell

(etwas Federvieh) zum sof. **Eintritt** od. 1. 1. ges. Zeug. u. Gehaltsanspr. senden an 12904

Baronin Paleske, Zduny bei Swarożyn, pow. Starogard.

Für **bald** 12477

Mamsell oder perfekte Köchin

für großen Landschloßhaushalt **gesucht,** ohne Außenwirtschaft. Gefl. Off. a. **Schloß Górzno,** p. Garzyn, pow. Leszno.

Suche v. sof. ein älteres,

evgl. Mädchen

od. alleinstehende Frau zur Führung d. Haush.

Eduard Tetzlaff, Drzhcim, p. Swiecien/W 12921

Suche z. 1. November oder früher 12830

ältere Mamsell

für großen Landhaushalt. Dieselbe m. kochen, backen und einwecken können. Zeugn.-Abschr., Bild u. Gehaltsanspr. sind einzusenden an

Frau

Ilse Buettner-Schönsee, Rittergut Jeziórki-kosztowskie, Post Nieżychowo, Kreis Wyrzysk.

Saubere Aufwärterin für 3—4 Stund. täglich verlangt **Warmbier, Dworcowa 18 d, II, r.** 6781

An- u. Verkäufe

Grundstücke

6000—120000. z. verk. 6791

Klaibor, Dolina 17.

3-stöckig. Haus

in Bydgoszcz zu kaufen gesucht. Anzahlg. bis 30000 Złoty. 12897

Müll, Grudziądz, Groblowa 6.

Privatgrundstück

24 Mrg. Land, 14 Mrg. Netzewiesen, 7 km von Bydgoszcz, 15 Min. zur Bahn, im ganzen, auch geteilt von sogleich zu verkaufen. 6661

Reinhold Reller, Kruszyn-Krainski, powiat Bydgoszcz, poczta Ciele.

Privatgrundstück

26 Morg., m. gut. Gebd., m. voll. tot. u. leb. Inv., hypothekenfrei, wegen Altersschw. z. verkaufen.

Hermann Behnke, Toporzysko, pow. Toruń. 12890

Guteingeführte Existenz

sofort abzugeben. 4000 Gulden erforderl. Bewerber braucht nicht Fachmann zu sein. 12911

August Lemke, Danzig II, Damm 14.

1 Paar Wagenpferde

gute Passer, nicht unter 1.65, kein Luxuspreis, zu kaufen gesucht. Gefl. Off. mit Preisangabe unter **R. 12919** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

4 alte Arbeitspferde

billig zu verkaufen. **Dom. Jeziórki-koszt., p. Nieżychowo, powiat Wyrzysk.** 12829

Da die **Herdbuch-Auktion der Herdbuchgesellschaft ausfällt,** verkaufe freihändig meinen 18 Monate alten

Bullen

aus milchreich. Herdbuchherde. Die Herde ist frei v. Tuberkulose.

Fr. Tyahrt, Małe Walichnowy, pow. Gniew. 12905

40 kerngesunde

Läufer

(60—80 Pfd.), durch Weidegang zur Mast vorbereitet, verkauft

Rittergut Koerberrode

p. Plesewo, powiat Grudziądz. 12880

2 Jungeber

w. deutsch. Edelschwein, Mahliner Nachzucht, 4 u. 5 Mon. alt, 100 u. 130 Pfd. schwer, verkauft für 25 % üb. Pos. Höchstpreis 12770

Dekonomierat

A. Weissermel, Słorzewo, pow. Brodnica n. Dr., Pomorze.



Pianos

empfiehlt zu mäßigen Preisen in vorzüglicher Ausführung auch gegen bequeme Raten

bis 18 Monate

B. Sommerfeld

Pianofabrik

Bydgoszcz, ul. Śniadeckich 56 Tel. 883 u. 918.

Filiale: Grudziądz, ul. Groblowa 4, Tel. 229. 12353

Gegründet 1905.

Fußharmonium sof. zu verkf. Off. u. **L. 6799** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Herrenzimmer

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. u. **G. 6786** an die Geschäftsst. d. Z.

F. Anf. kompl. Böttcherhandwerkz. zu verkauf., d. w. a. **Glanzplätterei** ausgeführt. Fr. Rodies, Racławicka 18, Hof (fr. Wörthstr.) 6683

Hausgrundstück

mit Geschäftsläden, in bester Lage von Bydgoszcz **zu kaufen gesucht.** Offert. unt. **W. 5608** an Annoncen-Exped. **Wallis, Toruń.** 12886

Grenzgasthaus im Kreise Guhrau

an der poln. Grenze nahe Rawicz gelegen (Chausseegablung), mit Saal 150 qm Gesellschaftsgarten, Obst- u. Gemüsegarten, 2 Mrg. Land, Ausspannung für 20 Pferde, sofort zu verpachten od. zu verkaufen. Nur ernstmeinende Reflektanten wollen sich wenden u. **M. 12913** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Aus meiner alten Herdbuchherde mit ausgesproch. Milchtyp und vorzügl. Gesundheit gebe wieder äußerst preiswert ab 12760

Zuchtbullen und Sterken

(tragend).

Die Herde ist frei von Tuberkulose und Abortus — Bang.

Goertz, Gorzechówko (Hochheim) b. Jabłonowo

Gebrauchte Läufer

für Büro geeignet, **zu kaufen gesucht.** 12807

Angebote erbeten unter

Tczew, Skrytka Pocztowa 7.

Industrie-

u. andere Sorten Speisekartoffeln

frei Haus preiswert abzugeben.

P. Duwe, Fouragehandlung,

ulica Dworcowa 18 d. 12719

Kartoffeln

auch fuhrenweise kauft

Landw. Ein- u. Verkaufsgenossenschaft

Gniewkowo 12704 Telefon 27.

Gr., echter

Persianer-Pelz

zu verkauf. Okkasion, Gdańska 32. 6796

Gold **Silber, Brillanten** 12354

kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20. Tel. 1698

Radioapparat

4 Lampen, erstkl., mit trichterlosem Lautspr. u. Kopfhörer umständeh sofort zu verk. Anfrag. unter **B. 12918** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Elektr. Motor

5 PS., fast neu, 220/380 Gleichstrom, sofort zu verkaufen. 12859

Ewald Jahnke, Gniew.

Telefon Nr. 32 u. 33.

Weiße

Kachelöfen

gut erhalten, billig zu verkaufen. **O. Schöpper,** ul. Zduny 5. 6711

Rassereine weiße

Whandottes

zur Zucht, à 12 Złoty gibt ab

Frau v. Plehn, Kopytkowo 12907

bei Smętowo, powiat Gniew.

Speisekartoffeln

200 **Ztr.** blaue, abzugeben. **Boldt in Pień** 6789 bei Ostrometzko.

1000 Zentner

Futterrüben

z. kaufen gesucht. **Preis**offerten erbittet 12857

Rittergut Borkowo, Stacja Moczeszczyn, Pomorze.

Pachtungen

Ich beabsichtige meine

Drechslerei

zwei Drehbänke mit **elektrischem Betrieb,** zu verpachten. 12734

Carl Werner,

Tischlerei mit elektrisch Betrieb,

Swiecie n. W.

Pensionen

Pension für Sekundaner ges. Zuschr. sogl. u. **J. 6788** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wohnungen

5-Zimmer-Wohnung

sehr gut eingerichtet, ist bei Uebernahme der Möbel **sofort abzugeben.** Off. u. **F. 6729** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Kinderloses, ruhiges Ehepaar sucht

4—5-Zimmer-Wohnung

in Bromberg, Miete ein Jahr im voraus oder nach Vereinbarung. Off. u. **M. 6742** a. d. G. d. Z.

Von sofort oder später

1—2-Zimmer-Wohnung u. Küche

von ordentlichem Ehepaar gesucht. Miete kann auf 1 Jahr im voraus gezahlt werd. Renovierungs - Kosten werden erstattet. Gefl. Offert. unt. **B. 11568** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

2 schöne, größere Zimmer

für Bürozwecke zu vermieten. 12923

Antoni Piliński, Bydgoszcz, Nowy Rynek 9.

Sofort zu verkaufen od. **zu verm. ein Laden** mit 3 Zimm., Stallung, 1½ Morg. Garten. Zu erfragen bei 6795

Sikorski, Dąbrowskiego Nr. 11.

Möbl. Zimmer

Berufstätige jge. Dame sucht p. sof. **möbliertes Zimmer** zu miet. Off. unt. **M. 6802** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Herr s. g. **möbl. Zimmer** m. mögl. separat. Eing. Offert. unter **K. 6794** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Ehepaar (kinderlos) sucht vom 15. 10. nett., **möbl. Zim.** m. Klavier. Offerten unt. **B. 6777** an die Geschst. d. Ztg.

Gut möbl. Zimmer

an einen bess. Herrn zu verm. **Lipowa 9.** 12831

Ein möbl. Zimmer

mit gt. Pension z. verm. **Zamojskiego 22, III, r.** 6782

2 möblierte Zimmer mit separ. Eingang für besseren Herrn per sof. zu verm. Wo? sagt die Geschäftsst. d. Ztg. 6793

Möbliertes Zimmer an 2 Herren zu vermiet. **Gdańska 130, part.** 6706

§ Der heutige Wochenmarkt war sehr gut beschickt. Auch die Nachfrage war recht groß, für Butter forderte man zwischen 10 und 11 Uhr 2,90—3, für Eier 3,50, Weißkäse 0,50 bis 0,60, Tilsiterkäse 2—2,50. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt notierte man: Äpfel 0,40—0,70, Birnen 0,50—0,80, Blumenkohl 0,60—1,20, Mohrrüben 0,10, Tomaten 0,50, Pfefferlinge 0,80, Weißkohl 0,07, Rotkohl 0,15, Wirsingkohl 0,20, Pflaumen 0,70—0,80, Zwiebeln 0,25. Der Geflügelmarkt brachte Enten zu 5—7,00, Gänse 9,50—12,00, Hühner 3,50—6,00, Tauben 1,00. Der Fleischmarkt brachte Speck zu 2,00, Schweinefleisch 1,70—1,90, Rindfleisch 1,40—1,70, Kalbfleisch 1,40—1,50, Hammelfleisch 1—1,40. Die Fischpreise waren wie folgt: Aale 2,50, Hechte 1,50—2,00, grüne Heringe 0,50—0,80.

§ **Falsche 10-Zloty-Scheine** mit dem Datum vom 15. Juli 1924 sind in letzter Zeit wiederholt in der Umgegend von Lodz aufgetaucht. Die Noten sind auf dünneres Papier gedruckt als die echten Scheine es aufweisen und haben keine Wasserzeichen. Da die Scheine auch nach Bromberg gelangen können, ist Vorsicht am Platze.

§ **Der hiesige Geflügelzüchterverein** hielt am 8. d. M. im Deutschen Hause eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab, in der der Vorsitzende zunächst nähere Mitteilungen über die Ausstellung in Graudenz machte, die dort stattfinden soll. Dann hielt er einen Vortrag über Luftkünstler unter den Taubenrassen im allgemeinen und russischen Rollerarten im besonderen. Herr Ziętak hatte würdige lebende Vertreter dieser Rassen aus seiner Taubenzucht mitgebracht. Dann wandte sich die Versammlung der Beratung der Ausgestaltung der Ausstellung zu, die hier in Bromberg stattfinden soll.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z. Auf die heutige Eröffnung der Spielzeit 1927/28 wird nochmals empfehlend hingewiesen. Die Aufführung beginnt um 8 Uhr und daher wird das verehrte Publikum gebeten, pünktlich zu erscheinen, da während der Ouverture die Eingänge geschlossen bleiben. Freitag, den 14. Oktober, findet die Erstaufführung der Schwank-Neuheit „Der Fußballkönig" statt. (Siehe Anzeige!) (12926

* * *

* **Inowrocław**, 10. Oktober. In der Nacht zum Sonntag wurde im Korridor des Magistratsgebäudes (früher Mühle) in der Mittelstraße ein bis zur Bewußtlosigkeit betrunkener Mann vorgefunden, der in diesem Zustande auch sofort nach der Polizeiwache gebracht wurde. Bei seiner Einlieferung war das Gesicht des Mannes vollständig mit Blut bedeckt, was zur Feststellung führte, daß der Mann kurz vor seiner Auffindung von der Treppe gestürzt sein muß. Da nun der Mann auch am Nachmittag das Bewußtsein noch nicht zurückerlangt hatte, wurde er nach dem Kreiskrankenhause überführt, wo er bereits zwei Stunden darauf starb. Die Persönlichkeit des Mannes, bei dem keinerlei Ausweise vorgefunden wurden, konnte bisher noch nicht festgestellt werden, doch dürfte es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um einen Mann aus einem der umliegenden Dörfer handeln. Wer Angaben über den Verstorbenen machen kann, wird gebeten, sich im Polizeikommando der Stadt Inowrocław zu melden.

* **Koschmin** (Koźmin), 11. Oktober. Aufgefundene Leiche. Aus dem Teiche bei Bork, Kreis Koschmin, wurde dieser Tage die Leiche einer unbekannten Frau gezogen, bei der keinerlei Personalausweise vorgefunden wurden. Die Frau war ungefähr 45 Jahre alt, 1,53 Meter groß, hat blondes, bereits etwas ergrautes Haar, rundes Gesicht, unter dem Kinn auf der linken Seite eine ca. 6 Zentimeter lange Narbe und auf der rechten Seite eine kleinere Narbe, die von einer Operation herrühren, gutes Gebiß, am Oberkiefer fehlt ein Zahn. Bekleidet war sie mit einer dunkel-grauen Barchentjacke, roter Bluse aus Wollstoff, blauem Rock mit weißen Punkten, schwarzem Unterrock, blauweiß gestreiftem Männerhemd, schwarzen Strümpfen ohne Fersen, Schuhe fehlten. Auskunft über die Tote erbittet das Polizeikommando für die Stadt Inowrocław.

sk **Nakel** (Nakło), 11. Oktober. Der heutige Jahrmarkt war vom schönsten Wetter begleitet. Auf dem Viehmarkt waren besonders viele Pferde aufgetrieben. Der Preis schwankte zwischen 300—800 Zloty. Kühe kosteten 300—600, eine gute Milchkuh gab es auch schon für 500 Zł. Ziegen kosteten 30—40 Zloty. Auf dem Krammarkt war der Handel lebhaft. Die Landleute kauften viel Wollsachen für den Winter ein, und da auch die Zuckerfabrikarbeiter Löhnung bekommen hatten, so ging das Geschäft auf dem Krammarkt sehr flott bis zum Dunkelwerden. — Der Buttermarkt zeigte heute einen Preisrückgang für Butter. Sie kostete nur 2,60—2,80 Zloty pro Pfund. Eier kosteten 3,60 Zloty die Mandel.

fs. **Wollstein** (Wolsztyn), 10. Oktober. Die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft hielt gestern nachmittag ½5 Uhr hierselbst im Bieringschen Saale eine gut besuchte Versammlung ab. Zuchtviehleiter Nickel aus Pempowo hielt einen Vortrag über Viehaufzucht und Viehfütterung. Geschäftsführer Netz aus Lissa brachte die Gründung eines Genossenschaftsverbandes unter den Molkereien zur Sprache. Vorher fand um 2 Uhr in Rakwitz eine gleiche ebenfalls gut besuchte Sitzung des dortigen Ortsvereins statt, in welcher dieselbe Tagesordnung behandelt wurde. — Von der nahen deutsch-polnischen Grenze Kopnitz—Groitzig—Bentschen wird folgendes Kuriosum berichtet: Bekanntlich müssen infolge der eigenartigen Grenzführung deutsche wie polnische Besitzer zur Bestellung und Aberntung ihrer Felder die Grenze überschreiten. Die polnischen Besitzer haben ihre hinter der Grenze liegenden Felder meistens mit Kartoffeln bestellt. Als sie dieselben nun abfuhren, wurde ihnen der Grenzübertritt verweigert unter der Begründung, daß im deutschen Grenzkreis Bomst der Kartoffelkrebs herrschen soll. Die Kartoffeln blieben auf deutscher Seite liegen, bis die eingesandten Proben aus Landsberg a. W. mit der Bescheinigung zurückkamen, daß sie gesund wären. Die Einführung der Kartoffeln wurde nun zugelassen, doch nur auf einem der öffentlichen Zollwege. So mußten die hiesigen Landwirte 5—7 Stunden deutsches Reichsgebiet durchfahren, um ihre Früchte über die nächste Zollstelle nach Hause zu bringen.

fs **Wollstein** (Wolsztyn), 11. Oktober. Warnung vor einem Schwindler. In Tuchorza hiesigen Kreises wurde einem gewissen Peter Przybylski ein Herrenfahrrad mit Freilauf abgenommen und auf der Polizeiwache dortselbst eingestellt, da es anscheinend von einem Diebstahl herrührt. Przybylski wurde dabei betroffen, als er unter einem falschen Ausweis der Gemeinde Jozefowo die Dörfer besuchte und den Leuten Gaben abschwindelte unter der fälschlichen Angabe, daß der Blitz sein Anwesen zerstört, seine Frau getötet und drei Töchter schwer verletzt habe. Eine Nickelherrenuhr und das Fahrrad stehen den Eigentümern auf der Polizeiwache Tuchorza zur Verfügung. — Am letzten Sonnabend feierte der hiesige deutsche Turnverein sein Abschiedsfest für die fünf Mitglieder, die demnächst zum Militärdienst einberufen werden. Der Bieringsche Saal war bis auf den letzten Platz von den Mitgliedern, deren Angehörigen und vielen Gästen besetzt. Der Vorsitzende, Buchhändler Hugo Schulz, hielt die Festansprache, in welcher er die Hoffnung aussprach, daß den Scheidenden infolge ihrer turnerischen Durchbildung die Erfüllung ihrer militärischen Pflichten leicht fallen werde und sie mit Freude und Dank an die schönen Stunden im Turnverein zurückdenken mögen. Der darauf einsetzende „Rekrutenball" hielt alle Festteilnehmer bis in die frühen Morgenstunden zusammen.

Kleine Rundschau.

* **H. G. Wells eines Plagiates angeklagt.** Eine nicht geringe Sensation verursacht erklärlicherweise ein Prozeß, der gegen den bekannten englischen Schriftsteller H. G. Wells eingeleitet wurde: es wurde gegen ihn die Anklage erhoben, ein Plagiat begangen zu haben: Klägerin ist eine weibliche Schriftstellerin, Mrs. Florence A. Peeks, die in Toronto beheimatet ist. Sie beschuldigte H. G. Wells, für seine „Outlines of History" in unrechtmäßiger Weise Material aus ihrem Buch „The Spiders Web" entnommen zu haben und fordert einen Schadenersatz von nicht weniger als 500 000 Dollar. Zu gleicher Zeit hat sie einen Prozeß angestrengt gegen den Verlag, in dem das Werk von Wells erschienen ist. Selbstverständlich macht dieser Prozeß viel von sich reden und man wartet gespannt auf seinen Ausgang. Ehe die Verhandlungen nicht abgeschlossen sind, kann man sich natürlich kein objektives Urteil über den Sachverhalt bilden, aber soviel wird man schon jetzt sagen können, daß ein Mann von dem Ruf und dem Gedankenreichtum eines H. G. Wells es eigentlich nicht nötig hat, ein Plagiat zu begehen und daß es Wunder nehmen müßte, wie er dazu kommen sollte, bei Frau Peeks eine „geistige Anleihe" zu machen. . .

* **Einer, der in zwei Jahren 400 Autos stiehlt.** Es gibt auch in unseren Tagen chronischer Geschäftskrisis noch einträgliche „Gewerbszweige". Das bewies ein gewisser Camille Eugéne Debauche, der, wie jetzt die Pariser Polizei in Erfahrung gebracht hat, innerhalb der letzten zwei Jahre durchschnittlich mindestens zwei Autos pro Woche, also im ganzen mehr denn 400 Stück auf unrechtmäßige Weise in seinen Besitz gebracht und natürlich auch den entsprechenden Gewinn aus ihnen herausgeschlagen hat. Es muß ein wirklich beachtenswertes Einkommen gewesen sein, das er auf diese Weise bezogen hat, selbst wenn man die „Geschäftsunkosten" abzieht, die natürlich auch nicht niedrig gewesen sein mochten, denn solch ein berufsmäßiger Autodieb muß schon allerhand Kunststücke anwenden, muß für entsprechende häufige Verkleidung und schnellen Ortswechsel sorgen, wenn er das „wachsame Auge" der Polizei täuschen will, eine Kunst, die, wie gesagt, M. Debauche mehr denn zwei Jahre lang gelungen ist. Wohl war man auf seine Persönlichkeit, die man unter dem Spitznamen „Milo la Frigouille" kannte, schon seit längerer Zeit aufmerksam geworden, doch blieb er eine mystische Persönlichkeit, von der man wohl die Taten kannte, allerdings auch mehr negativ, in dem immer häufigeren Abhandenkommen von Autos, nicht aber ihn selber zu Gesicht bekommen konnte. Jetzt endlich ist es aber der Polizei gelungen, ihn zu stellen und der hoffnungsvolle Jüngling, der es trotz seiner erst 24 Jahre schon „so herrlich weit gebracht hatte", muß sich nun vor seinen Richtern verantworten, die ihm wohl sein einträgliches Handwerk für einige Zeit legen dürften. Sic transit gloria. . .

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Einnahmen des polnischen Staates aus den Monopolen und öffentlichen Abgaben betrugen im September insgesamt 165,8 Mill. Zł., d. h. um 28,7 Mill. Zł. mehr, als in demselben Zeitabschnitt des Vorjahres. Die Monopole erbrachten in der Berichtszeit 62,7 Mill. Zł. (September 1926 — 55,1 Mill. Zł.), die öffentlichen Abgaben 103,1 Mill. Zł. (82 Mill.).

Erhöhung der Holztaxe in den Ostgebieten. Wie die „A. W." meldet, wurden in verschiedenen Forstdirektionen der Ostgebiete die Holztaxen in der letzten Zeit bedeutend erhöht. Die Siedlecer Direktion hat am 1. September d. J. die Taxe zunächst um 20 Prozent und am 1. Oktober um weitere 25 Prozent erhöht. Ferner hat die Lucker Direktion die Holzpreise um 40 Prozent erhöht. Trotz der infolge der Unwetterkatastrophe recht schwierigen Wirtschaftslage Ostgaliziens hat auch die Lemberger Direktion die Holztarife um 20—40 Prozent heraufgesetzt. Die Erhöhungen haben, obiger Nachrichtenagentur zufolge, eine ziemliche Verwirrung auf dem Holzmarkt hervorgerufen. Besonders schwer leidet die polnische Sägewerksindustrie darunter, weil die hohen Holzpreise bei Verarbeitung des Holzes kaum noch einen Gewinn für die Werke abwerfen. Der polnische Holzexport nimmt daher angeblich immer mehr den Charakter eines Exportes von Rundholz an, das in deutschen Sägewerken verarbeitet wird.

Auf dem polnischen Hanf- und Flachsmarkt ist die Lage zurzeit ziemlich ruhig. Die Geschäftsstille erklärt sich in erster Linie daraus, daß die Vorräte in Lettland und Rußland so gut wie ausverkauft sind. Flachs neuer Ernte wird auf dem polnischen Markt erst Mitte Oktober erscheinen. Im Großhandel werden notiert je Kg.: Rohflachs 25 Cent (amerikan.), gekämmter Flachs 37—40 Cent, Flachswerg 12—25 Cent, gekämmter Hanf 28 Cent, ungekämmter Hanf 18 Cent, Hanfwerg 11 Cent, Hanfgarn 27 Cent, Flachsgarn 37 Cent.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 12. Oktober auf 5,9351 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 11. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,49 bis 57,64, bar 57,55—57,69, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,775 bis 46,975, Posen 46,75—46,95, bar 46,775—47,075, Zürich: Ueberweisung 58,00, Riga: Ueberweisung 61,00, Newyork: Ueberweisung 11,20, Mailand: Ueberweisung 207, London: Ueberweisung 43,50, Bukarest: Ueberweisung 18,10, Czernowitz: Ueberweisung 17,98, Budapest: bar 63,40—64,40.

Warschauer Börse vom 11. Oktober. Umsätze. Verkauf—Kauf. Belgien 124,60, 124,91 — 124,29, Budapest —, Oslo —, Holland 358,85, 359,75 — 357,95, Kopenhagen —, London 43,56½, 43,68 — 43,45, Newyork 8,93, 8,95 — 8,91, Paris 35,13, 35,22 — 35,04, Prag 26,50, 26,56 — 26,44, Riga —, Schweiz 172,50, 172,93 — 172,07, Stockholm 240,88, 241,48 — 240,28, Wien 126,21, 126,52 — 125,90, Italien 48,85, 48,97 — 48,73.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 11. Oktober Geld	Brief	In Reichsmark 10. Oktober Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.790	1.794	1.790	1.794
—	Kanada . . 1 Dollar	4.191	4.199	4.193	4.201
5,85%	Japan . . . . 1 Yen.	1.953	1.957	1.955	1.959
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	20.925	20.965	20.935	20.975
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	2.263	2.267	2.270	2.274
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.401	20.441	20.402	20.442
3.5%	Newyork . . 1 Dollar	4.1880	4.1960	4.1885	4.1965
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0.5005	0.5025	0.5005	0.5025
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.226	4.234	4.226	4.234
3.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.06	168.40	168.04	168.38
10%	Athen	5.544	5.556	5.544	5.556
5.5%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.315	58.435	58.36	58.48
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.32	81.48	81.33	81.49
6.5%	Helsingfors 100 fi. M.	10.555	10.575	10.557	10.577
7%	Italien . . . 100 Lira	22.87	22.91	22.895	22.935
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.383	7.397	7.383	7.397
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112.28	112.50	112.28	112.50
8%	Lissabon . 100 Esc.	20.68	20.72	20.68	20.72
4.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	110.41	110.63	110.54	110.76
5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.45	16.49	16.45	16.49
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.413	12.433	12.415	12.435
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.77	80.93	80.78	80.94
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.030	3.036	3.030	3.036
5%	Spanien . . 100 Pes.	73.08	73.22	73.15	73.29
4%	Stockholm . 100 Kr.	112.79	113.01	112.82	113.04
6.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	59.10	59.22	59.13	59.25
6%	Budapest . . . Pengö	73.26	73.40	73.26	73.40
8%	Warschau . . 100 Zł.	46.77	46.97	46.77	46.97

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 11. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,078 Gd., Newyork —,— Gd., Berlin —,—, Gd., —,— Br., Warschau 57,48 Gd., 57,64 Br. — Noten: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Polen 57,55 Gd., 57,69 Br.

Züricher Börse vom 11. Oktober. Amtlich.) Warschau 58,00, Newyork 5,18¼, London 25,25¾, Paris 20,36½, Wien 73,17½, Prag 15,37, Italien 28,30½, Belgien 72,22½, Budapest 90,67½, Helsingfors 13,07, Sofia 3,75, Holland 208,05 Oslo 136,80, Kopenhagen 138,90, Stockholm 139,70, Spanien 90,57½, Buenos Aires 2,21¾, Tokio 241¾, Bukarest 3,23, Athen 6,87½, Berlin 123,66, Belgrad 9,13, Konstantinopel 2,79½.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,36 Zł., 100 franz. Franken 34,97 Zł., 100 Schweizer Franken 171,73 Zł., 100 deutsche Mark 212,07 Zł., Danziger Gulden 172,65 Zł., österr. Schilling 125,65 Zł., tschech. Krone 26,39 Zloty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 11. Oktober. Festverzinsliche Werte: 4proz. Pos. Prov.-Obl. mit deutschem Stempel 94,00. 8proz. Doll. Br. d. Pos. Landsch. 93,50. 5proz. Konverf.-Anleihe 63,00. Tendenz: abwartend. — Industrieaktien: Bank Przemysl. 1,20. Cegielski 45,50. C. Hartwig 50,00. Herzfeld-Viktorius 57,50. Lubań 120,00. P. Sp. Drzewna 1,15. Unja: 24,00. Tendenz: abwartend.

Produktenmarkt.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski, Thorn, vom 10. Oktober.** In den letzten Tagen wurde notiert: Zloty per 100 Kilogramm:

Rotklee 270—300, Weißklee 200—270, Schwedenklee 280—320, Gelbklee 160—180, Gelbklee in Kappen 80—90, Inkarnatklee 150—180, Wundklee 200—210, Reygras hies. Prod. 80—85, Tymothe 45—50, Serradella 18—20, Sommerwicken reine 36—40, Winterwicken 80—90, Peluschken 35—36, grüne Erbsen 60—75, Pferdebohnen 36—40, Gelbsenf 60—65, Raps 60—64, Rübsen 65—66, Saatlupinen, blaue 20—21, Saatlupinen, gelbe 20—22, Leinsaat 75—80, Viktoriaerbsen 80—95, Felderbsen 40—45, Hanf 60—70, Blaumohn 100—115, Weißmohn 140—150, Buchweizen 35—40, Hirse 40—42, Mais „Pferdezahn" — —, do. rumänischer 40.

Berliner Produktenbericht vom 11. Oktober. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 253—257, Okt. 271,50, Dez. 273,50, März 277—276. Roggen märk. 236—239, Oktober 245,50—245, Dezbr. 244,25—244, März 248,50. Gerste: Sommergerste 220—267. Hafer: märk. 198—212. Mais loko Berlin 192—194. Weizenmehl 32,25—35,50. Roggenmehl 31,80—33,60 Weizenkleie 14—14,25. Roggenkleie 14—14,25. Raps 305 bis 315. Viktoriaerbsen 52—58, kl. Speiseerbsen 32—35, Futtererbsen 22—24. Peluschken 21,00—22,00. Ackerbohnen 22—24. Wicken 22,00 bis 24,00. Lupinen blau 14,50 bis 15,50, do. gelb —,— bis —,—. Rapskuchen 16,00—16,20. Leinkuchen 22,50 bis 22,70. Trockenschnitzel 10,40—11. Soyaschrot 19,70—20,30. Kartoffelflocken 25—25,50. Tendenz für Weizen ruhig, Roggen matter, Gerste fest, Hafer ruhig, Mais ruhig, Weizenmehl ruhig, Roggenmehl ruhig, Weizenkleie ruhig, Roggenkleie ruhig.

Leder. Posen, 11. Oktober. Preise für Rohleder, aus erster Hand bezahlt: Gesalzenes Rindleder das Kg. 2,40, getrocknetes 3,50, gesalzenes Kalbfell, 4 Kg. schwer 12 Zł., getrocknetes das Stück 8, getrocknetes Kaninchenfell das Kg. 5,30, Winterrehfell das Stück 2 Zł., Sommerrehfell 5, getrocknetes, wolliges Schafsfell das Kg. 4 Zł., gesalzenes 1. Gattung das Kg. 2 Zł., ohne Wolle 1,60, gesalzenes Pferdeleder das Stück 1. Gattung 35 Zł., getrocknetes 25, getrocknetes 1. Gattung 9 Zł., Fohlenfelle das Stück 5 Zł.. Tendenz: fest.

Chemikalien. Auf dem polnischen Chemikalienmarkt haben sich die Preise für Fichtendestillationsprodukte in letzter Zeit wenig verändert. Es wurden notiert je Kg. franko Station Białowiec Terpentin Med. Pur. A 1,80 Zł., B 1,70 Zł., C 1,60 Zł., album II 1,50 Zł., S 3: 1 Zł., Fichtenharz, wasserfrei 0,48 Zł., Birkenteeröl (Apoth.) 0,57 Zł., Fichtenholzkohle 0,08 Zł., Harzkarbolineum Marke „Zbur" 0,60 Zł.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 11. Oktbr. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Hüttenrohzink (fr. Verkehr) — bis —, Remalted Plattenzink 48,00—49,00, Original-Alumin. (98—99%) in Blöcken. Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtb. (99%) 214, Hüttenzinn (mindestens 99%) —,—, Reinnickel (98—99%) 340—350, Antimon (Regulus) 83—88, Silber i. Bar. für 1 Kilogr. 900 fein 77,25—78,25.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 11. Oktober. Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 420 Rinder, 1925 Schweine, 447 Kälber, 276 Schafe, zusammen 3068 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. —,—, vollfl., ausgem. Ochsen von 4—7 J. —,—, junge, fleischige, nicht ausgem. und ältere ausgemästete —,—, mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,—. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene von höchstem Schlachtgew. 168—174, vollfl., jüngere 140—150, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 120—130. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemäst. Färsen von höchstem Schlachtgewicht —,—, vollfleisch. ausgemäst. Kühe von höchst. Schlachtgew. bis 7 Jahre 168—180, ältere ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 144—156, mäßig genährte Kühe und Färsen 120—130, schlecht genährte Kühe und Färsen 90—100, schlecht genährtes Jungvieh (Vielfraße) —,—.

Kälber: bestes Mastvieh (Doppellender) —,—, beste, gemästete Kälber 230—240, mittelmäßige gemästete Kälber u. Säuger bester Sorte 210—220, wenig. gem. Kälber u. gute Säuger 180 bis 200, minderwertige Säuger —.

Schafe: Mastlämmer u. jüngere Masthammel —,—, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe —,—, mäßig genährte Hammel u. Schafe —,—.

Weideschafe: Mastlämmer 150—160, minderw. Lämmer und Schafe 134—140.

Schweine: Gemästete über 150 Kilogramm Lebendgewicht —,—, vollfleischige von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 244 bis 248, vollfleischige von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 234—238, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgew. 224—228, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgew. 206—216, Sauen u. späte Kastrate 170—200.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht vom 11. Oktober. Preise für 50 Kilogr. Lebendgew. in Gulden. Rinder: Ochsen, gemästete, vollfleisch., jüngere 45—50, ältere 35—40, Bullen, gemästete, jüngere, höchsten Schlachtwerts 48—50, andere vollfleischige, höchsten Schlachtwerts ———, andere vollfleischige oder gemästete 43—45, fleischige 35—38, mäßig genährte ———. Färsen und vollfleischige, gemästete, höchsten Schlachtwerts 52—54, vollfleischige 46—49, fleischige 35—40. Fresser und mäßig genährtes Jungvieh 30—36. Kälber: II. ———, III. Mastkälber u. Säuger 82—85, mäßig genährte 30—40. Schafe: Mastlämmer u. jüngere Hammel 42—46, mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel u. Mastschafe 34—38, fleischige Schafe u. Hammel 26—30. Schweine über 150 kg Lebendgewicht 80—82, über 120 kg 75—78, über 100 kg 70—74, über 80 kg 65—68, über 60 kg —, Sauen —.

Auftrieb: Ochsen 17, Bullen 119, Kühe 186, zusammen 322 Stück, Rinder, Kälber 63, Schafe 333, Schweine 962 Stück.

Marktverlauf: Rinder und Kälber geräumt, Schafe ruhig, Schweine geräumt.

Bemerkungen. Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 11. Oktober in Krakau — 2,31 (2,28), Zawichost + 1,36 (1,43), Warschau + 1,58 (1,64), Plock + 1,14 (1,20), Thorn + 1,23 (1,33), Fordon + 1,34 (1,43), Culm + 1,23 (1,29), Graudenz + 1,48 (1,51), Kurzebrak + 1,83 (1,71), Montau + 1,13 (1,03), Piekel + 1,10 (1,04), Dirschau + 0,85 (0,77), Einlage + 2,40 (2,40), Schiewenhorst + 2,70 (2,68) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für den redaktionellen Teil: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; gedruckt und herausgegeben von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 207.